

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsberg, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbau Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Freitag, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-Troßnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 16.

Donnerstag, 6. Februar 1913.

65. Jahrgang.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Kädelwitz (Amtshauptmannschaft Kamenz) ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Dresden, den 4. Februar 1913.

Ministerium des Innern.

Arbeitsnachweis Gefucht werden:

- 1 Köchlein, der 2 Zugochsen zu fahren, 4 Fohlen und 4 Jungochsen zu füttern hat, für entl. sofort, in dauernde Stellung, Lohn ca. 9 M die Woche und freie Station, Wohnung usw. von Rittergut Döbra bei Kamenz.
- 1 Arbeiterfamilie für Landwirtschaft für sofort auf dauernde Beschäftigung vom Rittergut Straßgräbchen i. Sa.
- 1 zuverlässige Hausmagd zum 1. April 1913 von Rittergutsverwaltung Rebsdorf bei Elstra.
- 1 unverheirateter, zuverlässiger und tüchtiger Vogt für bald oder 1. April d. J. Pachter Scheunert, Obergersdorf bei Bischoheim i. Sa.
- 10 Frauen und Mädchen zum Zigarrenmachen bei gutem Verdienst für sofort von Julius Ditz, Schwepnitz i. Sa.
- 1 junger Bäckerlehrling, Eintritt sofort. (Nur solche wollen sich melden, denen an dauernder Stellung gelegen ist. Auch kann sich derselbe vor dem Ofen ausbilden; letzter war 1 1/2 Jahr hier. Knetmaschine vorhanden.) Max Schmidt, Bäckermeister, Neudorf bei Kädelwitz.
- 1 verheirateter Waldarbeiter mit kleiner Familie, der mit seiner Frau Garten- und Gutsarbeit machen muß, Eintritt sofort, von Rittergut Skasta, Post Döbling
- 1 Arbeiter mit kleiner Familie, der mit Pferden umzugehen versteht, Eintritt 1. März, von Rittergut Skasta, Post Döbling

Das Wichtigste.

Der Dresdner Karneval, der ohne jede Störung verlaufen ist, hat keine einzige Sistierung notwendig gemacht.

Der Reichstag setzte die Beratung des Stats des Reichsamts des Innern fort.

In der Frage der Schiffsabgaben auf der Elbe werden neue Verhandlungen zwischen der deutschen und österreichischen Regierung erwartet.

In Königsberg fand am Mittwoch in Gegenwart des Kronprinzen die Enthüllung des Nord-Deinmals statt.

Die Stadt Schemacha (Gouvernement Baku) wurde gestern von einem starken Erdbeben betroffen.

Der Schnellzug, mit dem Prinz Eitel Friedrich von Preußen aus Rumänien zurückkehrte, ist mit einem andern Zug zusammengestoßen. Der Prinz blieb unverletzt.

Die türkische Regierung hat ihre Friedensdelegierten beauftragt, London zu verlassen.

Die Befriedigung von Adrianopel nimmt nach bulgarischen Berichten einen für die Bulgaren günstigen Verlauf.

Erneuter Kriegsbeginn.

Wieder hallt der Donner der Geschütze, vor Adrianopel ist noch am Montag abend sofort nach Ablauf des Waffenstillstandes das Bombardement wieder eröffnet worden, und von neuem heißt es: „Mars regiert die Stunde!“ Die Entscheidung liegt jetzt also bei den Waffen, nachdem die wochenlangen Verhandlungen in London fruchtlos ausgegangen sind. Bereits Anfang Dezember war man in der Themsestadt zusammengekommen, man hatte geglaubt, daß es höchstens drei Wochen dauern würde, bis die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden könnten, auch von der gleichzeitig tagenden Botshafkonferenz versprach man sich hinsichtlich der Förderung des Friedens gar viel. Die Hoffnungen sind zu Wasser geworden, und die Verhandlungen mußten scheitern angesichts der hochgeschraubten Forderungen der Balkanstaaten. Man muß billigerweise anerkennen, daß die Türkei von vornherein recht weite Zugeständnisse machte, und man wird es ihr nicht verdenken können, wenn sie auf dem Besten von Adrianopel beharrte, das noch gar nicht in die Hände der Verbündeten gefallen ist; hat doch 1871 Deutschland auch auf den Besitz von Belfort verzichten müssen, weil es nicht gelungen war, bis zum Friedensschluß die Festung zu erobern, so gern wir sie als wichtigen Verteidigungspunkt haben wollten. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die jetzt wieder beginnenden Kämpfe nicht von langer Dauer sein würden, da die Türkei nicht mehr in der Lage sei, auf die Dauer einen energischer Widerstand zu leisten, Adrianopel müsse binnen kurzer Frist fallen, und dann würden die türkischen Machthaber schon einlenken, für die die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten eigentlich der beste Ausweg sei, um neue schwere innere Wirren zu verhüten. In der Tat gehörte unter den trostlosen Zuständen, in denen sich die Türkei befand, viel Mut dazu, das Erbe Kamill Paschas anzutreten, es war

eine höchst undankbare Aufgabe, und das neue jungtürkische Regime kann jetzt wenigstens sagen, daß man versucht habe, zu retten, was zu retten war; wenn man trotzdem versagt, so kann die Schuld nach dem Vorausgegangen der jetzigen Regierung kaum gemacht werden. Wie die Dinge in Wirklichkeit sich in der nächsten Zeit entwickeln werden, vermag niemand voraussagen, immerhin aber ist es bezeichnend, daß die türkischen Friedensdelegierten vorläufig noch in London verbleiben. Man scheint demnach am goldenen Horn mit einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zu rechnen, und das wäre durchaus zu wünschen. Der Krieg verschlingt Millionen über Millionen, und allgemein besteht die Befürchtung, daß nach Beendigung des Krieges eine schwere wirtschaftliche Krise ausbrechen werde, und zwar nicht nur in der Türkei allein, sondern auch bei den Balkanstaaten. Bei den großen Werken, die namentlich auch deutscherseits dort angelegt sind, kann ein möglichst schneller Friedensschluß nur wünschenswert erscheinen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Eigentümlich, da nahm der Winter in der abgelaufenen Woche wieder einen recht ernstlichen Anlauf, nämlich der Ober sank das Thermometer bis unter 15 Grad Kälte, an der Elbe noch bis auf zehn Grad, zum Teil setzten starke Schneefälle ein und doch war zum Sonntag die ganze Freude wieder zu Wasser geworden, da sich in der Nacht zum Sonntag stärkere Regenfälle in weiterer Verbreitung einstellten. Und jetzt, nun ja? Ausblick auf Winterwetter, auf Ausübung der Wintersportarten sind gar keine vorhanden, über Norwegen ziehen ausgebeugt Niederdruckgebilde dahin, der höchste Druck liegt südlich von uns, über ganz Deutschland wehen Winde aus Süd-Westen bis Westen mit sehr mildem Wetter. Da zunächst immer weitere Niederungen vom Organ folgen, keine Anbeutung eines „Hoch“ über der Nordhälfte Europas vorhanden ist, so müssen wir für Sonntag mildes, meist wolfiges bis trübes und wohl auch windiges Wetter mit zeitweisen Niederschlägen, meist in Form von Regen erwarten. Und die Sonne steigt immer höher, immer länger bleibt sie über dem Horizont und die Ausblicke des Winters werden immer schlechter.

Pulsnitz. (Der Radfahrerklub „Pöhnitz“) feiert nächsten Sonntag im Saale des Schützenhauses sein 5. Stiftungsfest durch Konzert, sportliche Darbietungen und Ball. Wie wir in Erfahrung bringen, wird der sportliche Teil durch einen Farbenreigen, welcher erstmalig zur Aufführung kommt, bereichert. Freunde und Gönner des Klubs sind herzlich willkommen.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) In letzter Zeit ist in der Gasse ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der sich Oberförster Langenstraß aus Rosental bei Kamenz genannt hat. Seine Schwindelmanöver führt er in der Weise aus, daß er angibt, er wolle seine Tochter in Pension geben. Da er sich aber immer angeblich in Geldverlegenheit befindet, borgt er die Leute an und verschwindet dann spurlos. In einem anderen Falle hat er bei einem Geschäftsmann ein Klavier für seine Tochter bestellt. Da er sich beim Vorkauf zahlen an seine Leute völlig verausgabt haben will, versuchte er auch hier Geld zu borgen. Alle diese Angaben sind natürlich unwahr. Der unbekannte Betrüger ist etwa 48 Jahre alt, 1,75 Ctm. groß, kräftig

gebaut, hat gesundes Gesicht und dunkelblonden Schnurrbart. Beteiligt war er mit grünlichem Lobenzunge (Topp) und grünlichem Hute mit dunklem Bande. Bei seinem Auftreten in hiesiger Stadt wird gebeten, die hiesige Polizeiwache hiervon unverzüglich zu benachrichtigen.

(Zur Warnung für Raucher) sei Folgendes mitgeteilt: Der Bäckermeister Otto Müller von Bippoldsberg a. d. Weser ließ sich in der Göttinger Klinik einige Zähne ziehen. Obgleich er einbringlich ermahnt wurde, weder zu rauchen, noch Alkohol zu trinken, rauchte er kurz nach der Operation eine Zigarre. Noch am selben Abend stellten sich Schmerzen und Blutungen ein. Schließlich schaffte man Müller wieder in die Göttinger Klinik. Jetzt kam aber die ärztliche Kunst zu spät, am nächsten Tage starb der Mann an Blutvergiftung.

(Öffentliche Kraftwagen-Verbindungen.) Wolffs Sächsischer Landesdienst schreibt: Die Presse beschäftigt sich in neuerer Zeit vielfach mit der Frage, welche öffentlichen Kraftwagenverbindungen zuerst vom Staate eingerichtet werden möchten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beschlossen worden, zunächst die in der Regierungsdenkschrift genannten Linien ins Leben zu rufen, das sind eine Linie von Pirna über Zehista nach Diebstadt, eine Linie von Radeberg über Großröhrsberg nach Bischofswerda, eine Linie Olbernhau—Zöblitz—Marienberg—Wolkenstein, nach Besten mit Abzweigung nach Rübenau, eine Linie von Simbach nach Waldenburg, sowie Verbindungen von Plauen i. V. einerseits nach Delitzsch, andererseits über Falkenstein—Auerbach—Rohrborn—Rothenkirchen nach Eisenhütten, mit Anschlüssen nach Reichenbach i. V., Schneeberg-Neustädtel und Johanngeorgstadt. Mit der Verwaltung und Leitung der zu errichtenden staatlichen Kraftwagenlinien ist nach einer vor kurzem erschienenen öffentlichen Bekanntmachung des Finanzministeriums unter dessen Oberaufsicht die Generaldirektion der Staatseisenbahnen beauftragt worden. Die Vorbereitungen für die Einrichtung und Eröffnung der genannten Linien sind in vollem Gange. Eine Anzahl Kraftwagen sind bereits angekauft worden. Welche Linie zuerst dem Betriebe übergeben werden wird, kann zurzeit nicht angegeben werden, da dies u. a. von dem Ergebnis der mit den Beteiligten zu führenden Verhandlungen abhängt. Ehe nicht die vorgedachten Linien eröffnet sind, haben etwaige weitere Wünsche keine Aussicht auf Erfüllung.

(Gau-Turn-Tag.) Nächsten Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof „Goldenes Band“ in Gersdorf der Gaurturntag des Nördlichen Oberlausitzgaaues statt. Vorher um 11 Uhr Gaurturnratsitzung. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste. 2. Entrichtung der Gaursteuer. 3. Jahresberichte. 4. Ergebnis der Rechnungsprüfung. 5. Festsetzung der Gaursteuer 1914. 6. Vorturnerlehrgang 1913. 7. Gaurturnfahrt. 8. Deutsches Turnfest Leipzig. 9. Ergänzungswahlen. 10. Anträge.

Kamenz. (Eine wichtige Entdeckung) machten hier, wie das „Kamenzener Tageblatt“ meldet, eine Anzahl von Kindern. Es handelt sich um eine 1,20 m hohe, 4 m tiefe und 3 m breite Höhle an der Pulsnitzer Straße direkt im Felsen. Dort fand man nach genauer Durchsichtung mehrere französische Waffen sowie Handgranaten, eine Mörserkanone und ein eiser-



nes, stark verrostetes Kästchen mit vielen Goldmünzen (Louisdor). Dieser Fund erscheint sehr wertvoll, und stammen sämtliche Gegenstände vermutlich aus den Freiheitskriegen 1812/13. Wie sie dorthin gekommen sind, läßt sich zurzeit noch nicht mit Bestimmtheit feststellen. Die Höhle ist vorläufig wieder geschlossen worden und wird demnächst vom Gerichtsforscher Heiden aus Dresden besichtigt und unter seiner Leitung vorständig geräumt werden.

Dresden. In der Dreikönigskirche wurde am Freitag nach beendeten vorbereitenden Unterricht im Christentum in Gegenwart des Standesbeamten, eines Kirchenvorstehers, der Braut und des Schwiegervaters ein junger Japaner getauft.

Dresden. (Australisches gefrorenes Hammelfleisch) gelangt in Dresden zum Preise von 60 bis 80 Pfg. das Pfund zum Verkauf.

Leipzig. Als der größte Bahnhof der Welt galt bisher der neue Leipziger Bahnhof, der genau am Tage, an dem der Verkehr des bisherigen Dresdner Bahnhofes in Leipzig ihm einverleibt wurde, durch die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs in Newyork diesen Ruhm an letzteren abtreten mußte. Kostet der Leipziger Bahnhof immerhin die ansehnliche Summe von 120 Millionen, so hat der Newyorker Bahnhof nicht weniger als 750 Millionen Mark verschlungen. Dafür umfaßt er auch eine Fläche von 32 Hektar, deren Erwerb nicht billig gewesen ist, und hat zwei Stodwerke, auf denen je 42 Gleise liegen. Die Idee eines Doppelbahnhofs ist nicht neu, denn solche gibt es bereits auf der Londoner Untergrundbahn und auch die Berliner Hochbahn hat einen solchen zur Auflösung des berühmten Gleisdreiecks gebaut. Der Bahnhof, der 30 Bahnsteige hat und an dem über 10 Jahre gebaut wurde, gehört der Newyorker Zentral-Eisenbahngesellschaft. Der Leipziger Zentralbahnhof bleibt immerhin der größte des Kontinents und steht in bezug auf seine Einrichtungen dem neuen riesenbahnhof in Newyork nicht nach.

Dshag. (Wegfall der Osterprüfungen.) Hier fallen die diesjährigen Osterprüfungen infolge der Kürze des Schuljahres weg. Dafür soll den Eltern Gelegenheit geboten werden, an einem Tage der letzten zwei Wochen dem Unterricht der Klassen beizuwohnen.

Chemnitz. (Eine billige Eisenbahnfahrt) leisteten sich am Sonnabend zwei 19 Jahre alte Burschen, ein Klemperer aus Augsburg und ein Handarbeiter aus München. Als der früh 4,08 Uhr von Hof hier ankommende D-Zug in den Hauptbahnhof einfuhr, wurde von Bahnbeamten die Wahrnehmung gemacht, daß oben auf dem Zug zwei Burschen saßen. Diese hatten die Fahrt (angeblich hatten sie in Hof den Zug bestiegen) in liegender Stellung mitgemacht. Von dem Fuß der Lokomotive sehr geschwärzt, wurden sie beim Absteigen von den Bahnbeamten in Empfang genommen.

Das Karnevalsfest in Dresden

and vorgestern bei trübem, aber trockenem Wetter programmäßig statt. Vormittags 1/11 Uhr war am Hauptbahnhof der Empfang Sr. Lollität Prinz Eugen Karneval III., der mit großer exotischer Dienerschaft daselbst „von München angekommen“ war. Ein närrisches Volk, Ehrenjungfrauen zu Wagen und zu Fuß, Bürgermeister und Ratsherren, Würdungen der Innungen und Vereine erwarteten Sr. Lollität. Nach dem Wechsel verschiedener Ansprachen und nach Verteilung von Ordensauszeichnungen erfolgte der Einzug in die Stadt durch die Pragerstraße, über den Altmarkt und die Kreuzstraße nach dem Rathaus, wo am Rathaus-Esel Empfang durch den Rathauswirt erfolgte. Nach kurzer Weiterfahrt gelangte der Zug am Ausstellungspalaste an, wo der „hohe Gast“ sich in seine Gemächer zurückzog.

Auf der Stübchen-Allee fand von 1 Uhr ab die Formung des mit einigen polizeilichen Beschränkungen genehmigten Karnevalsfestzugs statt. Große Menschenmassen bewunderten die anrückenden einzelnen Festwagen und kostümierten Gruppen. Masken aller Art tauchten auf. Jede neue uflige Figur, jede neue witzige Idee wurde mit lauten Zurufen begrüßt. Kurz vor 1/3 Uhr setzte der Zug sich in Bewegung, nachdem Prinz Karneval mit seinem Gefolge sich in ihn eingereiht hatte. Ein leichter Wind wehte Papierschlängen und Konfetti über die Festwagen. Franzosenblätter eröffneten den Zug. Besonders originelle Wagen waren die Aufpöpelung des Dresdner Karnevals durch die akademische Jugend, die Einverleibung von Blasewitz nach Dresden, die famose Hölle der Malschule des Professors Simonson-Castell, die Gruppe des Residenztheaters, die Karikatur der Hellerauer Schule und des Sechstagerarmens. Zu den stilvollsten und reichsten Gruppen gehörte die Indiaräuber-Kavalkade des Zirkus Sarrajan. Auf den Straßen, die der Zug berührte, wartete man oft förmlich in Konfetti. Elbflorenz war in Faschingsstimmung. Je mehr die Dämmerung über Dresden hereinbrach, um so toller wurde das Treiben; kaum daß man vorwärts kam. Am Abend verpflanzte sich das tolle Treiben in die Lokale, in denen fröhlichste Stimmung herrschte. Verschiedene Vereine, so „Die vom Rhein“ und die „Kunstgenossenschaft“ veranstalteten am Montag Abend schon prunkvolle Saal-Veranstaltungen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Königsberg, 5. Februar. (Be-ginn der Jahrhundertfeier in Königsberg.) Die Erinnerungsfester des Tages, an dem General Nord die ostpreussischen Stände zum Kampf gegen die Fremdherrschaft in Königsberg aufrief begann heute morgen 9 Uhr mit einem Festakt der städtischen Behörden im Stadtverordneten-Stützungs-saale. Um 10 Uhr erfolgte die Enthüllung des vom Offizierkorps des Landwehrbezirks Königsberg her Stadt gewidmeten Norddenkmals auf den Hüfen, in Gegenwart des Kronprinzen, der mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 8 1/2 Uhr früh von Berlin eingetroffen war. Mehr als tausend alte Krieger mit Orden und Ehrenzeichen und den neuesten Privatbändern daneben, nahmen an der Fester teil. Nach Uebergabe des Standbildes an die Stadt, und einem gemeinsamen Gesänge von:

Nun danket alle Gott“ nahm der Kronprinz den Vorbeimarsch der Kriegervereine entgegen. — Die Ankunft des Kaisers und der Kronprinzessin erfolgte 12 Uhr 20 Min. im Sonderzuge. Nach kurzem Aufenthalt in den Fürstenzimmern fuhr der Kaiser mit dem Gefolge zunächst durch die von der Stadt in der Nähe des Bahnhofes errichtete Ehrenpforte nach dem Dom, wo Generalsuperintendent Schöttler die Festpredigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes gegen 1/2 2 Uhr erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse, wo die Fürstlichkeiten das Frühstück einnahmen. Im großen Festsaal hielt der Kaiser eine Ansprache, auf die Fürst Dohna erwiderte. Der Fester im Landeshaufe folgte die Fahrt zur Jahrhundertausstellung in der neuerbauten Kunsthalle. Unterwegs wurde das am Vormittag enthüllte Norddenkmal auf den Hüfen besichtigt und nach dem Besuche der interessanten Ausstellung von Andenken an die Zeit der Befreiungskriege begab sich der Kaiser nach dem Schlosse zurück. — Aus Anlaß der von der Provinz Ostpreußen heute veranstalteten hundertjährigen Gedenkfeier hat der Kaiser zahlreiche Orden und Auszeichnungen verliehen.

Königsberg (Preußen), 5. Februar. (Zur Rede des Kaisers in Königsberg.) In seiner Rede, mit der er den Provinziallandtag eröffnete, führte der Kaiser aus: Die Ereignisse vor hundert Jahren mahnen uns dringlich daran, daß nicht kriegerische Vorbeeren, nicht Wohlstand, Macht und Aussehen am letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die sittliche Kraft, die ihm innewohnt. Ohne sie hätte unser Volk vor hundert Jahren die schwere Prüfung nicht bestehen können. Die Wurzeln dieser Kraft ruhten in der Gottesfurcht, der Pflichttreue und der Liebe zu König und Vaterland. Das gemeinsame Unglück hatte um Fürst und Volk ein starkes Band opferwilliger Treue und gegenseitigen Vertrauens geschmiedet. Wir können den heutigen Gedenktag nicht schöner begehen, als durch das ernute Gelöbniß, uns unserer Vergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als köstlichstes Erbe überkommene idealen und religiösen Güter zu pflegen und zu mehrern für den opferreudigen Dienst am teuren Vaterlande.

Straßburg, 5. Februar. (Falscher Alarm in Straßburg.) Von Weiszenburg war heute morgen ein Telegramm an das Gouvernement von Straßburg eingelaufen, wonach der Kaiser in Weiszenburg sei und gegen 12 Uhr in Straßburg eintreffen werde, und daß die Garnison in Straßburg alarmiert werden solle. Der kommandierende General ließ die Truppen alarmieren und diese begaben sich nach dem Truppenübungsplatz Polygon, wo sich auch der Gouverneur, der Statthalter sowie Prinz Joachim einfanden. Erst etwa gegen 3 Uhr stellte es sich heraus, daß man in Weiszenburg, wo man die Kreisdirektion antelefontierte, nichts von einem Kaiserbesuch und dem nach Straßburg gelangten Telegramm wußte, es sich also um eine große Mystifikation handelte. Die Stadt hatte bereits Flaggen-schmuck angelegt und eine ungeheure Menschenmenge war nach dem Polygon gedrängt. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Berlin, 4. Februar. Der in letzter Nummer schon gemeldete Besuch des Königs von Sachsen in Berlin gestern Montag, galt hauptsächlich der großen Jagd-ausstellung am Zoo. Außerdem wollte König Friedrich August dem Kaiser noch persönlich seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag nachholen, nachdem er infolge der Krankheit des Prinzen Adalbert am 27. Januar daran verhindert war. Der König traf mit dem Kaiser in der sächsischen Gesandtschaft zusammen, wo sich u. a. auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Marinestaatssekretär von Tirpitz, der Herzog von Ratibor usw. eingefunden hatten. Nachmittags lehrte der König nach Dresden zurück. Vorher hatte der Kaiser eine Ausstellung von Kadiner Majolikaerzeugnissen mit Silberbeschlägen in dem Geschäftshause der Hofjuweliere Gebr. Friedländer besucht. Die Silberbeschläge waren nach den Angaben des Kaisers angefertigt worden. Es handelt sich um Bowlen, Kannen, Vasen, Kaffeeboxen, Schreibzeuge usw. aus Majolika in rotbraunem Ton.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 5. Februar. (Der Zug des Prinzen Eitel Friedrich verunglückt.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht folgendes Communiqué: Der Schnellzug 601 ist heute nacht zwischen Elisabethstadt und Medias insolge Verlöschens der Lampen in den auf offener Strecke stehenden gebliebenen Güterzug Nr. 543 hineingefahren. Die beiden letzten Waggons des Güterzuges, die mit Petroleumballast beladen waren, gerieten in Flammen und das Petroleum explodierte. Ein Beamter wurde schwer, zwei weitere leichter verletzt. Von den Reisenden erlitt niemand Verletzungen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges erlitten schwere Brandwunden. Der Bremser des Lastzuges hat tödliche Verletzungen erlitten. Prinz Eitel Friedrich, der sich auf der Reise von Bukarest nach Wien befindet und den Schnellzug benutzte, blieb vollkommen unverletzt. Er hat in dem Schnellzuge 604 mit einer geringen Verspätung die Reise nach Budapest fortgesetzt.

Rußland. Petersburg, 5. Februar. (Die Oktoberistenpartei gegen das deutsche Kolonistengesetz.) Das Zentralkomitee der Oktoberistenpartei hat einstimmig beschlossen, gegen das von der Regierung wieder eingebrachte Kolonistengesetz Stellung

zu nehmen. Bekanntlich handelt es sich hierbei um die Nachkommen der aus Deutschland eingewanderten Bauern, die plötzlich einen Teil ihrer erblichen staatsbürgerlichen Rechte verlieren sollen. Da auch die gesamte Opposition gegen das Gesetz ist, dürfte es, wenn die Oktoberisten nicht umfallen, hiermit besichtigt sein.

Petersburg, 5. Januar. (Russische Pressestimmen) Die gesamte Presse glaubt, daß die neue Phase des Krieges sehr kurz sein werde. Die Neutralität werde weiterhin bemüht bleiben, den Kriegsschauplatz zu lokalisieren. Die russische Regierung wird zweifellos die rumänisch-bulgarischen Beziehungen aufrechterhalten, da diese Frage immer noch eine große Gefahr in sich birgt. Die Ankunft des Prinzen von Hohenlohe hat bisher das günstige Resultat gehabt, daß ernste Blätter die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zurückhaltender betrachten. Amtlich wird natürlich über den Inhalt und die Bedeutung des Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Zaren völlig geschwiegen.

Türkei. Konstantinopel, 5. Februar. (Türkische Mitteilungen.) Unter den Offizieren an der Eschaltalschallinte herrscht lebhafteste Mißstimmung, weil die Regierung denjenigen Teil Adrianopels abtreten will, der die Befestigungen enthält. Es gilt fortgesetzt als ausgeschlossen, daß die Pforte bezüglich Adrianopels weitergehende Konzessionen machen kann. Die muslimanischen Kreise heben hervor, daß, nachdem in Magdonien und Thrazien gegen 100 000 unschuldige Muselmanen in barbarischer Weise hingerichtet worden sind, kein Türke seine Unterschrift unter ein Friedensprotokoll setzen dürfe, das die Abtretung einer Stadt enthält, deren 80 000 Muselmanen den überwiegenden Teil der Bevölkerung ausmachen. Der politische und finanzielle Boykott, dem die Türken durch die europäischen Großmächte ausgesetzt sind, steigert den Fanatismus. Die Parole wird ausgegeben, keinen Pardon mehr dem Feinde. Die prekäre finanzielle Lage dauert fort. Die Regierung hat nunmehr durch Vermittelung der Dette Publique die Flüssigmachung der italienischen Indemnität angeordnet. Auf Grund dieses Schrittes wird die Dette Publique vielleicht heute oder morgen der Pforte einen Vorstoß von 300 000 Pfund geben können. Die Pforte sandte an den Präsidenten der Dette Publique eine offizielle Note, daß sie wegen der Prolongation der Tabakregie nunmehr bereit sei, in sofortige Unterhandlungen einzutreten.

(Der Kampf um Adrianopel.) Die Kämpfe vor Adrianopel spielen sich ohne Zeugen ab. Die Oberkommandierenden haben sowohl den fremden Militärattachés als auch den Kriegskorrespondenten den Zutritt zum Schauplatz des Entscheidungskampfes verweigert.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Im Reichstage scheint man das Böff!-Taff!-Tempo nicht mehr zu kennen, denn schneckenhaft langsam schleichen die Verhandlungen dahin. Beim Kapitel „Reichsversicherungssamt“ wurde von allen Seiten des Hauses Klage darüber vorgebracht, daß bei der Einziehung oder Kürzung von Renten sehr oft Härten zu beobachten seien, und es wäre dringend zu wünschen, daß den Beschwerden endlich Raum gegeben würde. Redner auf Redner marschierte auf, die Gelegenheit bei dem Schöpfen fallend, die Jungferneube vom Stapel zu lassen, und sich nach außen hin bemerkbar zu machen. Einer vom Zentrum eingebraute Resolution, die Unfallversicherung auf bestimmte Berufsrankheiten auszudehnen, fand schließlich einstimmig Annahme. Beim Kapitel „Kanalamt“ tadelte der Fortschrittler Hoff die unzureichende Anzahl von Personal und Arbeitern. Noch einige kleinere Kapitel wurden ohne sonderliche Debatte erledigt. Beim Kapitel „Privatversicherung“ wendet sich Abg. Taubadel (Soz.) gegen die Versicherung von Abonnement-Ver sicherungen von Zeitungen. Er will die Abonnementversicherung durch Gesetz festgelegt haben. Das Zentrum wünscht das vorliegende Material begründet und bemerkt, daß die Denkschrift darüber Auskunft gebe, wieviel an Abonnementen ausgezahlt sei, aber nicht wieviel ihnen an Abonnementgeldern und Prämien abgenommen ist. Die Nationalliberalen stehen der Vorlage freudig gegenüber, lehnen aber ein Verbot durch Ausnahmengesetz ab. Regierungseitig macht man darauf aufmerksam, daß die Denkschrift nur die Grundlage für weitere Verhandlungen schaffen soll. Auch erblickt man in der Verbindung zwischen Zeitungen und Versicherungen eine wenig erfreuliche Erscheinung. Das Haus vertagt sich dann am Donnerstag 1 Uhr. Die Beratung wird fortgesetzt. Die Sitzung schloß gegen 7 Uhr.

Aus aller Welt.

München, 5. Februar. (Eine Liebestragödie.) Heute früh ereignete sich hier ein schreckliches Liebesdrama. Von der Großhesseloher Eisenbahnbrücke, die 25 Meter hoch ist, stürzte sich der Fähnrich Kornhammer vom 9. Infanterieregiment in Würzburg mit seiner Geliebten, einer 20jährigen Fabrikantentochter Seidl, in die Tiefe. Der Fähnrich war sofort tot; seine Geliebte wurde mit schweren Verletzungen durch die Rettungsmannschaft in das Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf.

Wilhelmshaven, 5. Februar. (Aus Versehen erschossen.) Auf dem Kreuzer „Moltke“ schoß ein Matrosen einen Matrosen mit seinem Dienstrevolver, der versehentlich mit einer scharfen Patrone geladen war, durch die Brust. Der Matrose ist im Lazarett gestorben.

Paris, 5. Februar. (Gefährdung des Panamakanals.) Einer Meldung des „New York Herald“ zufolge ereigneten sich abermals am 16. Januar und in der Nacht zum 19. Januar größere Erdbeben am Panamakanal, die beide Ufer in ernste Gefahr bringen. Man befürchtet jetzt neue Rutsche, die etwa 125 000 Kubikmeter Erde ins Gletten bringen und den Kanal ganz verschütten würden. Bisher waren keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.



Marseille, 5. Februar. (Zum Streit der Schiffsoffiziere in Marseille.) Gestern ist es gelungen, die Ausfahrt des der Fabre-Linie gehörigen Passagierdampfers „Canada“ zu ermöglichen, nachdem eine Anzahl von Offizieren gewonnen worden war. Auf den beiden anderen Schiffen der Linie dauert der Streit noch an und man befürchtet, daß er sich auch auf andere Gesellschaften ausdehnen könnte. Gestern fand eine Versammlung der Schiffsoffiziere statt, in der sie ihre Forderungen formulierten.

Die Balkan-Krisis.

Erfolgreiches Bombardement von Janina.

Athen, 5. Februar. Nach einem hier vorliegenden Bericht ist das Bombardement auf Janina während der letzten zwei Tage außerordentlich erfolgreich gewesen. Eine Anzahl türkischer Geschütze, die besonders freie Straßen beherrschten, konnten zum Schweigen gebracht werden. Auch sonst haben die Belagerer wesentliche Fortschritte gemacht.

Zur Lage von Adrianopel.

Paris, 5. Februar. Das „Journal“ meldet aus Belgrad: Aus den Erzählungen der vielen Deserteure, welche aus Adrianopel flüchten, geht hervor daß an die Mannschaften der Garnison nur noch 150—175 Gramm Brot verteilt werden. Seit vielen Tagen besteht das Essen der Soldaten aus Suppe, etwas Mehl und Käse, Fleisch fehlt gänzlich. Auch diese Rationen werden nur in geringem Maße verteilt. Tiere krepieren buchstäblich vor Hunger. Seit 10 Tagen bekommen sie nur etwas Mais zu fressen. Seit einem Monat ist Petroleum und Zucker vollständig vergriffen. Man befürchtet eine Revolution der Bevölkerung. Der moralische Zustand der Truppen hat sehr gelitten, worauf auch die große Zahl der Deserteure hindeutet. Nicht einmal für die Kranken kann ausreichend gesorgt werden, da es an dem Nötigsten fehlt. Der Kommandant Schücri Pascha tut alles, um den Mut der Truppen zu heben. Er besucht sie tagtäglich und auch die Offiziere sind auf das eifrigste bemüht, durch Versprechungen die Stimmung zu heben. So wurde unter anderem behauptet, daß die Türken die Bulgaren zernüchert und sogar Sofia erobert hätten.

Der Kampf um Adrianopel.

Sofia, 5. Februar. Der Geschützkampf vor Adrianopel, namentlich auf der südlichen Front, dauert an. Ein unbestätigtes Gerücht will wissen, daß sich gestern tausend Mann türkischer Infanterie ergeben hätten. Auch auf Gallipoli gehen die Bulgaren erfolgreich vor. Sie sollen die nur schwachen Widerstand leistenden türkischen Truppen 10 Kilometer weit verdrängt haben. Ueber Kämpfe in den Tschataltscha-Regionen sind bisher keine Meldungen eingetroffen. Dagegen wird hier behauptet, daß unter den dortigen türkischen Truppen Meuterei herrsche und daß bereits 500 Mann in den gegenseitigen Kämpfen gefallen sei.

Aufforderung zur Uebergabe.

Sofia, 5. Februar. Das Bombardement von Adrianopel ist nach hier eingetroffenen Berichten vorläufig eingestellt. Der bulgarische Oberkommandierende gab der Festung 24 Stunden Zeit zur Uebergabe. Falls die Festung in der ihr gesetzten Frist sich nicht zur Uebergabe entschlossen haben sollte, so würde das Bom-

barbement von neuem begonnen werden. Die Bulgaren sollen einige wichtige türkische Positionen erobert haben.

Großer Enthusiasmus.

London, 5. Februar. „Morning Post“ meldet aus Sofia, daß dort über die Wiederaufnahme der Operationen großer Enthusiasmus herrsche. Man glaubt, daß in 10 Tagen alles erledigt sein werde. Gestern dauerte das Bombardement von 6 bis abends 11 Uhr. Die Türken antworteten nur in den Zwischenpausen.

Ventzelos' Aeußerungen über den Frieden.

Wien, 5. Februar. Ventzelos äußerte heute auf der Durchreise, daß der Frieden sehr bald abgeschlossen sein werde, da die Einnahme von Adrianopel wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Auch der Fall Janinas könne nur eine Frage ganz kurzer Zeit sein. Der Balkanbund stehe heute so fest, wie zu Beginn des Krieges. Er hoffe es werde auch fernherhin so bleiben, und er set sich auch von der Einigkeit der Mächte und von der Erhaltung des allgemeinen Friedens überzeugt.

Neueste direkte Meldungen

Dresden, 6. Februar. (Auslieferung des Rechtsanwaltes Bschorer.) Der nach Unterschlagung von 80 000 Mk. im Oktober v. J. flüchtig gewordene Dresdner Rechtsanwalt Bschorer der im Januar in Prag verhaftet wurde, ist jetzt ausgeliefert worden und befindet sich bereits im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

Leipzig, 6. Februar. (Zum deutschen Turnfest 1913.) Die Leipziger Stadtverordneten bewilligten einen Festbeitrag von 50 000 Mk. und weitere 50 000 Mk. zur Deckung eines eventuellen Fehlbetrages für das 12. Deutsche Turnfest 1913 in Leipzig.

Köln, 6. Februar. (Fatho schwer krank.) Karl Fatho, der vom Spruchkollegium abgesetzte Pfarrer, liegt schwer krank an Blutvergiftung darnieder. Am Donnerstag voriger Woche erlitt er auf einer Vortragsreise in Halle (Saale) infolge Ausruhtschens beim Aussteigen aus einer Droschke eine Verletzung am Knie. Bald darauf trat Blutvergiftung ein und der Patient mußte sich bereits dreimal einer Operation unterziehen. Die Ärzte hegen wenig Hoffnung, den Patienten am Leben zu erhalten.

Strasbourg, 6. Februar. (Eine Köpenickade in Strasbourg.) Die gestrige Alarmierung der Garnison Strasbourg, die 18 000 Mann auf die Beine brachte und die große Unruhe bei den Beteiligten hervorrief, erweist sich als eine der größten Köpenickaden, welche die Welt je gesehen hat. Es stellt sich heraus, daß das ganze Vorkommnis auf ein gefälschtes Telegramm zurückzuführen ist. Als gestern Vormittag die ganze Stadt alarmiert wurde, besam man auf Erkundigung beim Generalkommando die offizielle Mitteilung, der Kaiser treffe um 1 Uhr in Strasbourg ein. Die Behörden trafen alle Vorbereitungen, um den Kaiser festlich zu empfangen. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geslaggt. Der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel und der hier studierende Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, begaben sich im Automobil nach dem Truppenübungsplatz, um den Kaiser zu empfangen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine gewisse Beunruhigung, da man eine Mobilisierung oder eine Probemobilisierung annahm. Der Kaiser kam aber nicht. Der kommandierende General nahm

auf dem Truppenübungsplatz die Parade über die Garnison ab. Der Statthalter wartete bis 1 1/2 Uhr dann rückten die Truppen wieder in die Garnison ein. Der Urheber des Telegramms, ein entlassener Fahnenjunkeraspirant der Mezer Garnison, Namens Keller, wurde verhaftet.

London, 6. Februar. (Vom Kriegsschauplatz) Ueber die letzten Kämpfe auf der Halbinsel Gallipolis wird jetzt bekannt, daß die bulgarischen Truppen einen gewaltigen Vorstoß ausführten und hierbei tatkräftig von der griechischen Flotte unterstützt wurden. Trotz aller Anstrengung konnten sie jedoch nicht an Boden gewinnen, da die Türken energisch stand hielten.

Cetinje, 6. Februar. Hier aus Stutari eingetroffene Meldungen besagen, daß die Gefechte mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen wurden. Von serbischer Seite wurden den Montenegrinern Waffen geliefert. Schwere und schwere Geschütze wurden jetzt aufgestellt und man verspricht sich von ihrem Eingreifen viel. Das Wetter ist äußerst kalt.

Sofia, 6. Februar. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurde das Bombardement auf Adrianopel den ganzen Tag fortgesetzt und dauerte noch spät am Abend an. Während eines Ausfalls der türkischen Besatzung fielen den siegreichen Bulgaren eine große Anzahl Gefangener in die Hände. Von Tschataltscha wurden bisher noch keine Gefechte gemeldet.

Sofia, 6. Februar. Nach einer heftigen, die ganze Nacht hindurch dauernden Kanonade seitens der Bulgaren, auf welche die Türken nur schwach entgegneten, nahmen die Bulgaren gestern das Dorf Kankilidj, 6 Kilometer vor Adrianopel. Die türkische Festungsbesatzung hatte dort einen Ausfall versucht, war aber zurückgeschlagen worden. Es verlautet, daß die Bulgaren gestern über 1000 Gefangene machten. Auch gestern hielt den ganzen Tag über das Bombardement von Adrianopel an. In der Stadt brach ein Feuer aus, das von Mustafa Pascha aus sichtbar war. In der Nacht besetzten die Bulgaren einige türkische Vorposten. Es verlautet ferner, daß auf der Halbinsel Gallipolis eine heftige Schlacht stattgefunden habe. Die Türken sollen hierbei bereits eine Niederlage erlitten haben.

163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

(Nachdr. verb.) Hauptgewinne der 3. Kl. (Ohne Gewähr.) Gezogen den 5. Februar 1913.

40 000 Mark	9378
20 000 Mark	103982
5 000 Mark	84953
3 000 Mark	14005 22614 42206 45408 84301
2 000 Mark	12655 13880 18299 40714 47679 57016 65672
1 000 Mark	236 2696 6255 8411 10128 12284 13891 21682
31509	35374 54400 65827 98254 98770
500 Mark	3465 4691 6613 8091 9600 13958 17851 19798
21050	22113 33079 39666 44989 45123 48418 52437 53704
58749	60923 64054 65176 66407 66798 66973 73126 74158
74681	75552 75642 80492 85237 96401 99108 99609 103107
108702	109475 109602 109881
300 Mark.	383 672 2313 3389 3393 3437 4962 5455 5822
7041	8484 8631 8635 12529 13722 14492 15578 15741 15924
17581	18160 18207 18258 19530 19613 20714 21448 22661
23495	23807 24218 24373 24497 25327 26056 27267 27634
28846	31014 31966 32561 32579 32657 33251 34220 34892
35160	38350 39679 40326 40514 40614 41517 41912 42673
43134	44401 48227 48389 49907 51813 53635 54109 54418
55176	57747 58091 60472 61961 65485 65850 66299 66694
66966	67597 68695 70491 71289 73412 75458 78312 78455
79181	80762 80999 82114 83628 89699 89775 90087 93443
93842	94576 95466 95616 95746 97077 97138 99072 99372
99772	100799 101490 102802 103473 103897 104839 108400
108639	

Gebirgs- u. Verschönerungsverein für Pulsnitz und Umgegend.
 Freitag, den 14. Februar a. c., abends 8 Uhr findet im Ratskeller diesjährige **ordentliche Haupt-Versammlung** statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht. 5. Vorschläge des Vorstandes.
 2. Kassenbericht. 6. Vorstandswahl.
 3. Besitzverzeichnis. 7. Auslosung von Anteilscheinen.
 4. Revisorenbericht und Richtigsprechung. 8. Allgemeines.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Gesamtvorstand.
 Felix Herberg, Vors.

Konsum-Verein für Pulsnitz u. Umgegend
 e. G. m. b. H.
Inventurhalber
 ist die Verkaufsstelle Pulsnitz M. S. Sonntag, d. 9. Febr. geschlossen.
 Die Inventur ist notwendig infolge Abzweigung des Schnittwaren-Geschäfts.
Die Verwaltung.

Squamapur
 absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen u. Haarausfall. à M 1.— bei: Löwen-Apotheke und Max Jentsch.
Offene Stellen.
2 Mädchen
 für Buchbindereiarbeiten werden angenommen bei
 A. E. Hauffe.
2 kräftige Arbeiter
 (18—28 Jahre) für dauernde Beschäftigung sucht
 C. G. Ruring.
Einige akkurate Weberinnen
 sucht Franz Schäfer, Dhorn.
 Bandfabrik sucht für Kontor gewandten **jungen Mann**, möglichst mit Sprachkenntnissen und mit dem Export vertraut. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unter F. 3. an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Fleischerlehrling
 gesucht. Alfred Menck, Großbrosdorf.

Achtung! Kolossale Auswahl in Rohrsthühlen
 bei eminent billigen Preisen.
Grösstes Lager der Umgegend.
 Bei Bedarf hält sich empfohlen
Arno Maucksch,
 PULSNITZ.
 Einen Posten ältere und neue Mustersthühle unter Preis.

Zu verkaufen.
 Gebrauchter, sehr gut erhaltener **1-Flammrohr-Dampfkessel**
 mit Planrost-Feuerung, 6 Atm. Betriebsdruck, 10 1/2 m Heizfläche, Fabrik. Behner & Schmalz, wird inkl. Armatur und neu eingebautem Feuerungsparier für M 400.— ab Standort abgegeben.
R. E. Schöne, Dhorn.

Wirtschafts-Verkauf.
 Eine Wirtschaft 4 1/4 ha Feld und Wiese ist zu verkaufen. Auszugs- und herbergsfrei.
 Lichtenberg 38.

Miet-Verträge
 sind z. haben in d. Buchdruckerei **E. L. Försters Erben.**

Verloren.
 Kurzhaariger, grauer **Wolfsspitz** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Johann Freudenberg, Dhorn.
Herren-Siegelring verloren gegangen. Geg. Bel. abzugeb. in der Exp. d. Bl.

Kinderwagen u. ein Läufer billig zu verkaufen. Pulsnitz M. S. Nr. 63.



Kaufhaus Schönwald Grossröhrsdorf.

Der Andrang zu meinen billigen Verkaufs-Tagen

zum **Einheits-Preise** **95 Pfg.**

von **ist ganz enorm!**

Der beste Beweis für meine große **Preiswürdigkeit!**

Mehrere Artikel sind bereits geräumt. **Neu eingetroffen sind wieder folgende Artikel.**

Kragen-Schoner, weiß und farbig, sonst Sachen bis 75 Pf. Stück, 3 Stück zusammen **95 Pf.**

Scheiben-Vorhänge, Gar. Sinen, weiß wie auch crème, 4 Stück mit Stang., Schraub. u. Ringen zusammen **95 Pf.**

Damen-Lätze, Sport-Lätze in Wolle u. Kunstseide, apart ausgeführt, Wert sonst bis 1 75 Mark, **Stück 95 Pf.**

Focken-Schürzen, Scheuer-Schürzen, weit, feste Stoffe, 2 Stück zusammen **95 Pf.**

Kinder-Hauben, in mehreren Größen, in Plüsch u. Tuch, sonst Wert bis 2.75 Mark, jetzt Stück **95 Pf.**

Spachtel-Garnituren, sowie große Kragen, weiß u. crème, f. Blau, u. Jaquette, meist teure Sachen, jetzt St. **95 Pf.**

Trikot-Hemden, für Herren, warme Qualität, in mehreren Größen, Stück **95 Pf.**

Tüll-Garnituren, Käufer und schönen Mustern, oder 3 große Tülldecken zusammen **95 Pf.**

Linoleum-Läufer, 60 und 67 Zentimeter breit, gute Qualität, in neuen Mustern, jetzt Meter **95 Pf.**

Voranzeige.
Ratskeller.
Sonnabend, den 15., Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. Febr.
Gross. Bockbierfest.
Hochachtungsvoll! K. Lange.

Gasthof Vollung
Sonntag, den 9. Februar:
Karpfen-Schmaus
Von nachm. 4 Uhr bis 6 Uhr
Freikonzert mit darauffolgender öffentl. Ballmusik.
Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und laden hierzu freundlichst ein
Richard Sinde und Frau.

Hübners Gasthaus, Ohorn.
Sonntag, den 9. Februar:
Pökel-Schweinsknochen mit Sauerkraut.
Montag, den 10. Februar:
Karpfen-Schmaus.
Mit guten Speisen, ff. Bieren und Weinen, sowie Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen werden bestens aufwarten und laden alle Freunde und Gönner ergebenst ein
Alfred Hübner und Frau.

Gasth. z. goldn. Krone, Obersteina.
Sonntag, den 9. d. M., junge Fastnacht:
Von nachmittags 4 Uhr an
Ballmusik (Damenwahl).
Hierzu ladet freundlichst ein
M. verw. Freudenberg.

Homöopathischer Verein Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 9. Februar: **Stiftungs-Fest**
— bestehend in Konzert, Theater und Ball. —
Die geehrten Mitglieder mit werten Frauen werden hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Rechnungen für die Schützengesellschaft
sind bis zum 10. Februar
beim Unterzeichneten einzureichen.
Rud. Opitz.

Montag, den 10. Februar a. c.
Sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Privatius Emil Stephan gehörigen Grundstücke, als das Hausgrundstück Lange-Straße 327, die Scheune No. 173, sowie die Wiesenparzellen No. 455 und No. 469 des hiesigen Flurbuchs und die 2 Feldparzellen No. 892 und 885 an der Schule, unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen freiwillig versteigert werden.
Die Versteigerung beginnt mit dem Hausgrundstück nachmittags 1 Uhr im Grundstück selbst, Langestraße 327.
Richard Borkhardt, Lokalrichter.

Edison-Theater.
Donnerstag bis Sonntag

Der Clown
Drama aus dem Artistenleben in 2 Akten.
Mariechen hat einen Wasserbauch. Humoristisch.
Sitten und Gebräuche auf Ceylon. Kolorierte Naturaufnahme
Auf der Hochzeitsreise. Komischer Max Linder-Film.
Betty als Steuermann Tragödie.
Nulpe wird zur Kahnfahrt eingeladen. Alles lacht Tränen.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet Oskar Wirker.

Kreisver. Pulsnitz
Freitag, den 7. Febr.
General-Versammlung.

Fuhrmannsverein.
Nächsten Sonnabend, abends punkt 9 Uhr
Haupt-Versammlung
in Pollacks Restauration.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.
Nächsten Sonnabend, nachmittags 1/4 Uhr sollen in meinem Feldbusche
20 Stück Reifig- und Stockhaufen sowie einige Meter Rollen verauktioniert werden.
Emil Kind, Friedersdorf.

Konfirmanden-
Kleider-Stoffe in schwarz und bunt empfiehlt zu äußersten Preisen
Ther. Sickert, Kamanzer Str. 283.

Nachruf.
Unserem lieben und allseitig geehrten, entschlafenen Sangesbruder
Max Frenzel
rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Der Männergesangsverein Obersteina.

Dank und Nachruf!
Nachdem wir unseren im noch nicht vollendeten 36. Lebensjahre so schnell dahingeshiedenen teuren, unvergeßlichen Gatten und Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Robert Max Frenzel
unter Tränen zur letzten Ruhe gebettet, ist es uns Herzenspflicht, zu danken für alle uns erzeigte liebevolle Teilnahme. Dank dem Herrn Oberlehrer Schkommodau für die mit den Schülern angestimmten Gesänge und die herzliche Rede am Sarge. Dank dem Männergesangsverein für die dargebrachten Trauermelodien am Hause und am Grabe; sowie für die Palmenspende. Dank dem Arbeiter-Krankenunterstützungsverein für das bereitwillige Tragen des Entschlafenen zur Stätte des Friedens und für die Palmenspende. Desgleichen Dank dem homöopathischen Verein zu Niedersteina für den Palmenschmuck. Dank den Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für den überaus reichen Blumenschmuck und für das zahlreiche Ehrengelait.
Ach, welch ein Herzeleid hat uns getroffen
Zerstört ist all unser Glück und Hoffen!
Wie freustest Du Dich in dem vor'gen Jahr
Als uns ein Töchterlein beschieden war;
Nun mußttest Du trotz unserm heißen Flehn,
Von Deiner Gattin und drei Kindern gehn!
Dein Streben war, den eignen Herd zu gründen:
Im Grabe solltest Du Dein Heim nun finden!
Schlaf wohl! Schlaf wohl! Wir denken liebend Dein!
Still möge noch Dein Segen mit uns sein!
Obersteina. Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute nachmittags 4 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Privata Clara Gebler,
geb. Hartmann,
nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.
Im tiefsten Schmerze
Pulsnitz, 5. Februar 1913.
Ernst Trepte,
Minka Trepte, geb. Gebler.
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Hierzu eine Beilage.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 6. Februar 1913.

Beilage zu Nr. 16.

65. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

— (Gesuchte Erben.) Es liegen bereit für Nachkommen und Anverwandte eines Monteur Friedrich Wilhelm Adalbert Hugo Kohn 3800 Mark (E 107), einer ledig verstorbenen Ernestine Hentschel, Tochter einer ledig verstorbenen Anna Rosina Hentschel ca. 280 Mark (E 108), eines Landgenbarmers Johann Gottlob Ernst Richter, unehelicher Sohn des Hausbesizers Johann Gottlieb Richter und der Johanne Christine Zieger, geborenen Müller ca. 400 Mark (E 109). Es liegen ferner bereit Erbschaften für Nachkommen und Anverwandte eines verschollenen Gerbers Kallweit (E 110), eines verschollenen Hofbesizers Ernst Homeyer (E 111), einer Bahnwärterswitwe Anna Manthey, Tochter eines Michael Struch aus seiner Ehe mit Maria Lange (E 112), eines ehemaligen Zigarrenmachers Friedrich Wilhelm Bohnenkengel (E 113), eines verwitweten Privatiers Josef Spensberger (E 114), einer Maurerswitwe Sophie Margarethe Hardenack, einer geborenen Grube (E 115), einer Rentnerin Johanna Dorothea Auguste Maatsch (E 116) und einer Witwe Johanna Caroline Brauer, einer geborenen Moje (E 117). Wer von unseren Lesern sich erberechtigt glaubt, dem erteilen wir gegen Einsendung von 50 Pfennig in Marken für uns entstehende Porto- und Schreibkosten nähere Auskunft, wo die ihn angehende Erbschaft für ihn bereitliegt. Einer jeden Anfrage ist unbedingt die beigebrachte Nummer beizufügen.

— (Nachweise von Bauarbeiten.) Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den §§ 763 Abs. 1, 798 Nr. 1 und 799 der Reichsverfahrensordnung vom 19. Juli 1911 Unternehmer nicht gewerksmäßiger Bauarbeiten, für die mehr als sechs Arbeitstage tatsächlich verwendet worden sind (längere Bauarbeiten) der von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten Behörde, in deren Bezirke die Bauarbeiten ausgeführt wurden, spätestens 3 Tage nach Ablauf eines jeden Monats einen Nachweis vorzulegen haben über die verwendeten Arbeitstage und den den Verarbeiteten dafür gewährten Entgelt.

— (Sonne und Mond in diesjährigem Februar.) Die Sonne kommt uns nun wieder immer näher und näher, so daß die Tageslänge während der 28 Februartage um fast 2 Stunden zunimmt, während nämlich am 1. Februar unser Tagesgestirn 7 Uhr 45 Minuten auf- und 4 Uhr 43 Minuten untergeht, geht es am 28. Februar schon 6 Uhr 52 Minuten auf und erst 5 Uhr 34 Minuten unter. Am 20. Februar tritt die Sonne aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische über. Der Mond präsentiert sich uns am 6. Februar 6 Uhr vormittags als Neumond, am vierzehnten Februar 10 Uhr vormittags als erstes Viertel, am 21. Februar 3 Uhr morgens als Vollmond

und am 27. Februar 10 Uhr abends als letztes Viertel. Am 7. Februar weilt der Mond in Erdferne und am 21. Februar in Erdnähe.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem Rittergut Rädelswitz amtlich festgestellt worden ist, ordnet die Rgl. Amtshauptmannschaft folgendes an: Rädelswitz ist Sperrgebiet, die Orte Schmedwitz, Sommerluga, Neubörsel, Dreißhäuser, Leichhäuser, Horla, Caseritz und Böhlen gehören zum Beobachtungsgebiet, die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Ramenz zum Schutzgebiet.

Vermischtes.

* (Ein Vermögen in der Makulatur.) Die „Hemingway Paper Stock Company“ in Philadelphia hat mit dem Ankauf eines Hauses alter Papiere, die sie vor Jahresfrist von der Bankfirma Townsend, Whelen & Co. zum Einstampfen erhielt, ein außerordentlich gutes Geschäft gemacht. Das Bankhaus hat sich entschlossen, sich gelegentlich bei Umzügen in ein neues Geschäftslokal des umfangreichen Vorrats an alten vergilbten Briefen, der sich im Laufe von 40 Jahren angehäuft hatte, zu entäußern, und die Hemingway-Gesellschaft hatte den Posten in Bausch und Bogen für 300 Mark erworben. Als dem Direktor Hemingway gemeldet wurde, daß man beim Sortieren der Schriftstücke seltene Briefmarken gefunden, gab er den Auftrag, alle auf den Briefumschlägen befindlichen Marken zu sammeln. Die aus dem Einstampfpapier geretteten Briefmarken repräsentieren nach der gutachtlichen Schätzung des Präsidenten des Philadelphia-Briefmarkenklubs Hentzels einen Wert von 350 000 Mark.

* (180 128 Eisenbahnunfälle in den Vereinigten Staaten.) Amtliche statistische Angaben geben die genannte hohe Zahl für das Jahr 1911 an. Die Handels- und Verkehrskommission erklärt dazu, daß die Sicherheit der Passagiere unbedingt der Schnelligkeit voranzugehen müsse. Der frühere Vorschlag, sämtliche Waggons aus Stahl zu bauen, werde allerdings mit tunlichster Beschleunigung zur Ausführung gebracht, aber solange die Eisenbahnen dabei beharrten, sich um die die Geschwindigkeit einschränkenden Bestimmungen nicht zu kümmern, schlechte Schienen zu verwenden und die Sirenen nicht in Ordnung zu halten, werde das Fahren auf den Bahnen der Vereinigten Staaten eine äußerst gefährliche Sache bleiben. Der Kongress solle die Bahnverwaltungen durch gesetzliche Vorschriften zur Einhaltung einheitlicher Vorschriften für den Verkehrszug zwingen. — Ja, das sollte er wirklich.

* (Was kostet ein deutscher Soldat?) Die Kosten, die vom Deutschen Reich für die deutschen

Soldaten aufgebracht werden müssen, sind höher als diejenigen, die Frankreich für seine Soldaten zahlt. Sie betragen abzüglich der Ausgaben, die nicht für den Unterhalt bestimmt sind, für den Mann in Deutschland jährlich 1322 Francs, in Frankreich 997 Francs (1 Franc sind 80 Pfg.). Der Unterschied vergrößert sich noch, da in Deutschland vom 1. Oktober vorigen Jahres an die Böhnung von 22 Pfg. auf 27 Pfg. täglich heraufgesetzt worden ist, während der französische Soldat nach wie vor nur 4 Pfg. tägliche Böhnung bekommt. Die niedrigeren militärischen Ausgaben in Frankreich lassen sich nur durch die geringeren Aufwendungen für Böhnung, Bekleidung, Wohnung der Leute, also durch die viel niedrigere Lebenshaltung des Mannes erreichen.

Briefkasten.

R. 1. Nach dem Grundsatz des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches „Kauf bricht nicht Miete“ (§ 571) tritt der Käufer an Stelle des Verpächters in den Pachtvertrag ein. Da in Ihrem Falle die Pachtzeit nicht festgesetzt ist, kann der Pachtvertrag gekündigt werden. Die Kündigung ist aber nur für den Schluss eines Pachtjahres zulässig und muß spätestens am ersten Werktag desjenigen Halbjahres erklärt werden, mit dessen Ablauf die Pacht endigen soll. (§ 595.) Gesezt der Fall, das Pachtverhältnis habe erstmalig am 1. Oktober begonnen, so endigt das Pachtjahr mit dem 30. September und die Kündigung müßte spätestens am 1. April d. J. erklärt werden. Ist sie schon früher erklärt, so wird trotzdem an der Sachlage nichts geändert.

A. B. 100. Bei der großen Zahl von Zeitungen, die bei Ihrer beabsichtigten Richterstattung von Südwestafrika aus in Frage kommen könnten, läßt sich schwer eine solche herausgreifen. Wenden Sie sich nur an mehrere Zeitungen und bringen Sie Ihr Anliegen vor. Honoriert werden die Berichte je nach Qualität der Arbeit mit 5 Pfg. pro gedruckte Zeile und mehr. Auf Ihre weitere Frage sei Ihnen der Bescheid, daß Rekruten in den Kolonien noch nicht ausgebildet werden. — Glückliche Reise! —

Getreidebericht.

Am der Getreidebörse war das Geschäft sehr still, die Kurse wenig verändert.

Jugendpflege.

Der geehrte Männer-Gesangverein „Sängerbund“ hat die Güte gehabt, die Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege zu seinem künftigen Mittwoch, den 12. Februar abends 8 Uhr im Saale des „Schützenhauses“ stattfinden den 52. Stiftungsfeste einzuladen, wofür ihm hierdurch herzlichst gedankt sei.

„Hexengold“.

Roman von H. Courths-Mahler.

26

(Nachdruck verboten.)

Sie konnte Zweifel und Misstrauen nicht wieder loswerden seit sie den Brief ihres Ehepartners gelesen. Da sie aber schon vorher sehr still und zurückhaltend gewesen, so ist ihrer Mutter gar nicht weiter auf, daß sie nun noch verschlossener war.

Herbert und Wendoline machten schon fleißig Pläne für die Hochzeit. Jutta verhielt sich dabei meist stumm. Einmal debattierten sie darüber, ob das junge Paar in Riesenau oder Schönrode wohnen sollte. Das heitere Rotesloshaus sagte ihm mehr zu, als das düstere Riesenau. Aber Jutta hatte selbstsamweise her Vorliebe für Schönrode ausgegeben, seit sie nicht mehr mit Ötz dort gewohnt. Sie wollte nichts davon wissen, nach der Hochzeit in Schönrode zu wohnen, und machte den Wunsch mit einer ganz ungewohnten Energie geltend, sobald sich Herbert klugerweise sagte. Im Grunde war es ihm gleich wo er residieren sollte, denn in der Hauptsache gedachte er ja doch „fern von Madrid“ sich seines Lebens zu freuen.

So viel hatte er schon ermittelt, wenn man Juttas kleine Schrüben respektierte war gut mit ihr auszukommen. Ein leiser Wink Wendolines hatte Jutta veranlaßt, Herbert so viel Geld durch ihren Mandanten, als er wünschte, anweisen zu lassen. Wendoline selbst war durch sie in den Stand gesetzt worden, ihre sämtlichen Schulden zu bezahlen. Jutta kümmerte sich gar nicht darum, welche Summen die Beiden erhoben.

Herbert blieb bis Neujahr. Am Neujahrstag machte das Braupaar mit Frau von Stern eine Schlittenfahrt. Unweit der Straße, wo sich Jutta und Ötz das erste Mal gesehen, begegnete ihnen ein anderer Schlitten. Ötz und seine Mutter waren die Insassen. Ganz unvorbereitet sah Jutta plötzlich Ötz Gerlachhausens Anlich vor sich. Er sahr selbst. Jutta lehnte sich erlebend zurück und einen

Moment: tra ihr geg. älter. Ötz mit dem seinen zusammen. Auch er war blaß geworden, aber er grüßte ruhig und sehr höflich.

Die sich Jutta von ihrem Sch. ed. erholt, war der Schlitten vorüber. Herbert und Wendoline hatten Jutta verabschiedet und tauschten einen schnellen Blick, als wöhlen sie sagen: Wo steht — sie ist noch nicht damit fertig.

Jutta sah stumm in ihrer Ede. Sie schälte bis ins Herz und grenzenloses Weh schnürte ihr die Brust zusammen.

Ötz sagte sich schnell und wandte sich mit einem Bächeln zur Mutter, das diese beruhigen sollte. Sie merkte nur zu gut, was ihm dies Bächeln kostete.

Wie schnell und blaß ihr Gesicht geworden ist, bemerkte sie halbblau.

Ötz hob mit der Reitsche durch die Luft. antwortete aber nicht. Da lehnte sie sich leuzend in das Polster zurück.

Jutta ahnete auf, als Herbert wieder abgereht war. Sie brauchte nun wenigstens nicht mehr seine jährlichen Worte und Diebstörungen über sich ergehen lassen. An die Hochzeit mochte sie gar nicht denken. Sie wünschte, das Trauerjahr möchte nie ein Ende nehmen und hätte die Tage am liebsten ausgehalten. Ihre Seele rief sich wund an den F. f. l. n. die sie drücken und die sie für unläßbar hielt, denn er hatte selbst gesagt, daß es sein Tod wäre, wenn er sie aufgeben müßte. Seine Liebe hand sie wie Ketten.

Jutta suchte sich von ihrem trostlosen Gedanken abzulenken und erg. ff. jede Gelegenheit dazu.

Zwischen Wohlgemut, die während der ganzen Zeit ihr Komteschen mit sorgenden Augen überwachte, hielt im Spul. t. m. wieder einmal Schweis.

Jutta hatte vorher den Turm noch nicht betreten und ging nun hinüber, um sich in den Zimmern umzusehen. Die Tügel waren gerade mit der Arbeit fertig geworden und trollten sich, als Komtes eintrat. Zwischen Wohlgemut schloß eben die Fenster.

Jutta setzte sich in einen Sesselsuhl und wandte sich zu der alten Frau.

„Das Zimmer sind eigenlich sehr gemütlich und behaglich. Ich hätte sie mir viel romantischer und unheimlicher vorgestellt. Liebe Frau Wohlge. mut. Es ist doch schade, daß sie unbraucht bleiben.“

„Ja, schade ist es wohl. Aber zum Wohnen sind sie nun doch wohl ein bißchen gruselig. Das müssen gnädige Komtesse bedenken.“

„Also ein wenig glauben sie doch auch an das unheimliche Treiben Katharina Charlottes?“ fragte Jutta mit einem blässen Bächeln.

Zwischen Wohlge. mut wurde unruhig.

Schon seit Wochen ging sie mit sich zu Rats, ob es nicht an der Zeit sei, ihrem Komteschen ihr Geheimnis anzuvertrauen. Ötz hatte ihr gesagt, nur wenn sie glücklich würde, sollte sie nichts davon erfahren. Aber glücklich war ihre arme junge Herrin doch ganz sicher nicht. Ihre Augen blühten trauriger denn je und ihr blaßes Gesicht wurde immer schmäler und leidend.

„Ich war eigentlich eine glänzige Gelegenheit, ihre Spulgeschichten zu erzählen. Sie trat zu Jutta heran, räusperte sich und sagte dann, sich ein Herz fassend, beben. ungewollt:

„Früher glaubte ich nicht daran, gnädige Komtesse, und im Grunde glaube ich jetzt noch weniger daran, obwohl ich selbst mit meinen eigenen Augen einen Spulgeist gesehen habe.“

„Aber Frau Wohlge. mut,“ rief Jutta ungläubig, „daß ist doch wohl nur ein Scherz!“

„Wie sollte ich mir einen solchen Scherz erlauben! Gnädige Komtesse können mir schon glauben, ich sah wirklich einen Spulgeist, und eine gar seltsame Bewandnis muß es damit haben. Ich möchte wohl gnädiger Komtesse gern davon einmal erzählen.“

„Sie machen mich neugierig, liebe Frau Wohlge. mut. Also, erzählen Sie. Aber bitte setzen sie sich, Sie sind so viel älter als ich, und ich kann gar nicht sehen, wenn Sie vor mir stehen.“

Zwischen setzte sich auf die Kante eines Sessels und rückte mechanisch an ihrer Haube. Dann erzählte sie klar und ausführlich ihre nächtliche Abenteuer.



Herr Amtshauptmann von Erdmannsdorff, Herr Bürgermeister Dr. Michael, Herr Pfarrer Schulze als Gefängnisgeistlicher, Herr Gerichtsassistentenarzt Dr. Kreyzig, Vertreter der zum Gerichtsbezirke gehörigen Gemeinden, Ortsrichter und Gerichtsschöppen.

Pulsnitz. (Girokasse) Es ist noch recht wenig bekannt, daß Jedermann, der an Königl. Behörden, wie Amtsgericht, Güterkasse und Nebenollamt, hier, Zahlungen zu leisten hat, seinen Betrag bei hiesiger Girokasse (Sparkasse) gegen rechtsgültige Quittung einzahlen kann, da diese Behörden Konto bei dem Gemeinde-Giro-Verbande für Sachsen haben. Es sollte von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch gemacht werden, da man der Behörde Arbeit erspart, denn selbige liefert ihre Gelder auch wieder an die Gemeinde-Giro-Kasse.

(Seine letzte gewaltige Rede) hielt vor 25 Jahren am 6. Februar 1888 im Reichstage Fürst Bismarck, der erste Kanzler des neuen deutschen Reiches. Eine mehr als spannungsvolle Zeit war es vor 25 Jahren gewesen. Hart am Rande eines neuen Krieges mit Frankreich hatten wir gestanden, denn im April 1887 hatte wegen der Verhaftung des französischen Spions Schnäbele das französische Ministerium bereits die Mobilmachung beschlossen. Der Oktober brachte dann die Erneuerung des Dreibundes und der November endlich den Besuch des Zaren in Berlin, bei welcher Gelegenheit Bismarck den Zaren von der Ehrlichkeit der deutschen Politik zu überzeugen vermochte. Den Abschluß dieser spannungsvollen Zeit brachte Bismarcks gewaltige Rede am 6. Februar vor 25 Jahren, die er hielt bei der Beratung der Finanzvorlage für das Wehrgesetz, durch welches dem deutschen Heere die Landwehr zweiten Aufgebots wieder zugeführt wurde. Am 6. Februar vor 25 Jahren war es auch, daß Bismarck die gewaltigen Worte in die Welt hinausrief: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“ Und jetzt nach 25 Jahren, in den Tagen, da wieder nicht an der Spree, sondern an der Themse, Seine und Rewa die erste Violine im europäischen Konzerte gespielt wird, da denkt wohl gar mancher von uns Deutschen betrübten Herzens unserer großen Zeit unter einem Bismarck, unter einem Heros wie wir ihn nach ihm nicht wieder gehabt haben und von dem nach seinem Ableben selbst ein Leo XIII. die Worte sprach: „Mi manca Bismarck — mir fehlt Bismarck!“ Ja, ein Bismarck fehlt uns mehr denn je gerade in unseren Tagen.

(Bürgerliche Wappenbriefe) Im Königreich Sachsen ist jetzt auf Anregung der Königl. Stiftung für Familienforschung die alte, fast in Vergessenheit geratene Sitte wieder aufgelebt, bürgerlichen Personen königliche Wappenbriefe zu erteilen, und zwar hat der König von Sachsen das Ministerium des Innern ermächtigt, ihm alljährlich eine Reihe von um das Land verdienter Personen sächsischer Lande zur Verleihung von bürgerlichen Wappen in Vorschlag zu bringen. Die Verleihung erfolgt, wie der „Deutsche Herold“ mitteilt, durch Ausstellung königlicher Wappenbriefe, mit deren Ausfertigung die vom Kgl. Ministerium des Innern ins Leben gerufene Sächsische Stiftung für Familienforschung beauftragt ist. Hierbei sollen in erster Linie solche Familien bedacht werden, die sich durch Pflege langjähriger Besitzes oder durch ihre öffentliche und private Wirksamkeit allgemeine Achtung und Ansehen erworben und die sich um das öffentliche Wohl verdient gemacht haben. Auch soll das Recht der Wappenführung auf die Nachkommen der damit Ausgezeichneten übergehen. Bei der heraldischen Gestaltung des zu verleihenden Wappens wird auf die Erhaltung bereits geführter Wappenbilder und auf besondere Wünsche der Familie gebührende Rücksicht genommen. Für Verleihungen kommen nur sächsische Staatsangehörige in Frage.

(Bundesratsbeschl. Der kürzlich schon mitgeteilte Bundesratsbeschl. ermächtigt Sachsen, aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig eine Million Dreimarkstücke zu prägen, die auf der einen Seite den Reichsadler, auf der anderen eine Abbildung des Bismarckdenkmals zeigen.

Für den Monat Dezember 1912 sind behufs Vergütung der von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betreffenden Vieferungsverbände im Monat Februar 1913 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Vieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnitte der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 kg	Heu 100 kg	Stroh 100 kg
Bautzen:	18 M 80 Pf.	6 M 77 Pf.	3 M 99 Pf.
Ramenz:	18 " 35 "	7 " 35 "	3 " 49 "
Abbau:	17 " 24 "	6 " 51 "	4 " 20 "
Zittau:	16 " 85 "	7 " 35 "	3 " 78 "

(Düngerkontrolle.) Laut Mitteilung der Agrilkulturchemischen Versuchsstation für die Königl. Sächsische Oberlausitz zu Pommritz haben nachstehende Firmen mit dem Bundeskulturrate einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen sie sich bis auf weiteres unter die vom Bundeskulturrate errichtete Düngerkontrolle stellen: Herrn Herzog, Bismarck i. Sa. und August Ritsche, Pulsnitz. Die Untersuchung ordnungsgemäß gezogener Proben erfolgt kostenfrei. Die Kontrollfirmen sind verpflichtet, jeder Vieferung die Probenahmeverordnungen, sowie Formulare für Probenahmeprotokolle beizugeben. Die Formulare können auch kostenfrei von der Versuchsstation bezogen werden.

(Auf Veranlassung) der sächsischen Regierung ist § 12 der Disziplinordnung der Leipziger Universität dahin abgeändert worden, daß alle Volksschullehrer auf Grund ihres zum einjährigen Dienst berechtigenden Zeugnisses auch zum Universitätsstudium in den Fächern, die zur philosophischen Fakultät gehören, als Studierende zweiter Ordnung zugelassen werden können.

(Die sächsischen Gewerbetamern) haben in der in Plauen stattgefundenen außerordentlichen Zusammenkunft zu der Frage des Bezugs von frischem Fleisch und lebendem Vieh durch die Gemeindeverwaltungen Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme eine schwere Schädigung des Fleischnahrungsgewerbes zur Folge habe. Die Konferenz hat beschlossen, beim Reichstag und der sächsischen Landesregierung zu beantragen, daß darauf hingewirkt werde, von dem Bezug frischen Fleisches abzusehen und auf den Bezug von Vieh, und zwar gemeinschaftlich durch die Gemeinden und das Fleischnahrungsgewerbe, zuzukommen.

(Der Bezirkstierärztliche Untersuchung.) Da den Bestimmungen des § 18 der Sächsischen Verordnung vom 7. April 1912 fortwährend nicht nachgekommen wird, weist die Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz erneut darauf hin, daß alles, auch das von Privatbestizern mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführte Klauenvieh mit Einschluß des Schlachtviehs bei oder nach der Entladung bezirkstierärztlich zu untersuchen bzw. von den Bestizern zur Untersuchung anzumelden ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

(Eine Stiftung) von 5000 M übermittelte Kommerzienrat Ernst Friebemann in Dresden dem Sächsischen Militärvereinbund mit der Bestimmung, daß die Zinsen zur Beförderung des „Kamerad“ zu halben Preisen an bedürftige Kameraden verwendet werden.

(Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich) stattete am Mittwoch vormittag der Firma Paul Hauber, Groß-Baumschulen in Dresden-Tolkewitz einen mehrstündigen Besuch ab. Se. K. K. Hoheit machte dort umfangreiche Einkäufe an Koniferen, Pflanzholz und Obstbäumen und sprach sich über die gesehenen Kulturen äußerst anerkennend aus.

(Beendeter Töpferstreik.) Die Gehilfen des Töpfergewerbes für Bautzen und Umgebung, die am 3. Januar wegen Lohnstreitigkeiten in Streik getreten waren, haben am Montag, nachdem zwischen den Arbeitgebern und den Gehilfen eine Einigung erzielt worden ist, die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik hat mithin einen vollen Monat gedauert.

(Gestorben) ist hier, wo er im Ruhestande lebte, Konfistorialrat Albert von der Trend kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres.

(Eine Folge des Automobilunfalls?) Dieser Tage wurde Frau Wehder, die am 26. August v. J. von dem Automobilunfall in der Nähe des Schwarzen Rosses mit betroffen wurde, zur letzten Ruhe bestattet. Trotz ihres Alters sonst immer gesund und rüstig, hatte Frau Wehder nach dem Unfall ständig mit Krankheit zu kämpfen, von der sie nun durch einen Unglücksfall erlöst wurde. Ihr Tod dürfte auf den Unglücksfall zurückzuführen sein. Ihr noch lebender Gatte ist Bahnwärter a. D. und Veteran mehrerer Feldzüge.

(Kronprinzbesuch in Chemnitz.) Der Kronprinz Georg von Sachsen traf am Donnerstag nachmittag kurz vor 6 Uhr hier ein und begab sich nach der Begrüßung auf dem Bahnhof nach der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 104, wo er an einem zu Ehren des früheren Regimentskommandeurs v. Gerdsdorff veranstalteten Festessen teilnahm. Bald nach 9 Uhr trat der Kronprinz wieder die Reise nach Dresden an.

(Die Schulzahnpflege) ist hier eingeführt worden. Die Zähne der Schulkinder werden alljährlich zwei mal im Schulhause, und zwar möglichst im Beisein der Eltern oder Erzieher untersucht, ohne daß letzteren Kosten entstehen.

Staatliche Pferdeversicherung.

Dresden, 7. Febr. Donnerstag, den 6. Febr., trat der engere Ausschuß der Anstalt für staatliche Viehverversicherung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz in demselben führt der Präsident der Königl. Brandversicherungs-Kammer Weeger. Ihm gehören ferner an als Mitglied des Landesgesundheitsamtes Geh. Med. Rat Prof. Dr. Edelmann und aus dem Kreise der Pferdebestizter Erbgerichtsbesitzer Hunger in Dittersbach, Lehngerichtsbesitzer Hänßchel in Leubsdorf und Obstbändler Preußer in Modritz b. Döbeln. An Stelle des Geh. Med. Rats Prof. Dr. Edelmann war dessen Vertreter Veterinär Dr. Peter erschienen. Der Vorsitzende gab vom Ministerium des Innern eingegangene, den Geschäftsbetrieb der Anstalt betreffende Verfügungen, den Versicherungsbestand beim Inkrafttreten des Rückversicherungsverbandes am 1. Januar d. J. und die zur Ausbreitung der staatlichen Pferdeversicherung ergriffenen Maßnahmen bekannt. Zu letzteren gehören auch mehrere Verfügungen unzutreffender Darstellungen der staatlichen Pferdeversicherung, die von

dritter Seite in der Presse oder sonst öffentlich verbreitet worden sind. Zahlreicher eingegangene Anfragen lassen erkennen, daß in den Kreisen der Pferdebestizter das Interesse an der Versicherung ihrer Pferde auf gemeinschaftlicher Grundlage in erfreulicher Weise zugenommen hat und die Bildung von weiteren Rückversicherungsvereinen mit Anschluß an den staatlichen Rückversicherungsverband zu erwarten steht. Es hat sich auch bereits ein neuer Verein zum Beitritt gemeldet. Da er seine Vorschriften den für den Rückversicherungsverband bestehenden Bestimmungen anpaßt, konnte seine Aufnahme sofort erfolgen. Hervorgetretenen Wünschen entgegenkommend soll ein Beamter der Anstalt Vereinen zu Vorträgen über die Organisation und die Aufgaben der staatlichen Pferdeversicherung kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Zum Schluß wurden die vorgekommenen Entschädigungsfälle, in denen sämtlich Genehmigung zur Auszahlung der Entschädigung erteilt und die auf den Rückversicherungsverband entfallende Hälfte der Entschädigung sofort abgesetzt worden war, durchgesprochen. In einem zweifelhaften Falle wurde die Entschädigung der Anstalt gutgeheißen.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Straßburg, 8. Februar. (Zum falschen Alarm in Straßburg.) Der Urheber des Straßburger Alarms, Wolter, erlitt bei seiner gestrigen Vernehmung einen Lohsuchtsanfall, sodaß er nach der psychiatrischen Klinik überführt werden mußte. Gestern abend erfolgte in derselben Angelegenheit eine zweite Verhaftung.

Rom, 8. Februar. (Erdbeben in Süditalien.) In verschiedenen Teilen Süditaliens wurden am gestrigen Tage starke Erdstöße verspürt. Besonders traten die Erdschütterungen in der Provinz Caserta auf. Die größten Verwüstungen wurden in Sparanise angerichtet. Ein furchtbares unterirdisches Getöse begleitete die Erdstöße, die um 4 Uhr zuerst auftraten. Die erschreckten Bewohner flüchteten von einer Panik ergriffen aus den Häusern auf die Felder der Umgegend, wo sie im Freien kampieren. Genauere Angaben über den angerichteten Schaden fehlen.

Konstantinopel, 8. Februar. (Von der türkischen Flotte.) Es ist schwer, Einzelheiten über die Bewegungen der türkischen Flotte zu erhalten. Es heißt jetzt, daß das Panzerschiff „Mistdieh“ während der vorletzten Nacht die bulgarischen Stellungen bei Tschatalbscha mit schweren Geschützen bombardierte. Anscheinend wurde das Bombardement von Derkos aus geführt. Der Panzer „Assar“ und zwei türkische Torpedoboote liegen vor Kadiköi. Der Kreuzer „Mistdieh“ befindet sich jetzt im schwarzen Meer. Der Kreuzer „Hamdieh“ liegt bei Ordu vor Anker, wo er Kohlen und Munition einnimmt. Der Kapitän erklärte, daß er wieder nach dem Ägäischen Meer zurückkehre. Man nimmt an, daß er mit einer wichtigen Mission beauftragt ist.

Konstantinopel, 8. Februar. (Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz.) An der Tschatalbscha-Linie haben sich die Bulgaren jetzt auf der ganzen Front aus der Schußweite der türkischen Geschütze zurückgezogen. — Alle türkischen Truppen, die aus Ismed und anderen Häfen Kleinasiens nach dem Kriegsschauplatz gebracht werden sollen, sind jetzt auf Transportschiffen eingeschifft. Ihr genauer Bestimmungsort ist jedoch unbekannt. Sie sollen ein neues Armeekorps bilden, daß unter dem Oberbefehl von Hartib Pascha gestellt wird und dessen Generalstabchef Enver Bey werden soll. — In Midia sind irreguläre Kurden angelangt, die den Bulgaren im Guerillakrieg entgegengestellt werden sollen.

Cetinje, 8. Februar. Die vereinigte Armee der Serben und Montenegriner gegen Stutari begann gestern mit einem Vormarsch gegen die türkischen Positionen bei Duffati. Der montenegrinische General Bulowitsch wird heute mit Hilfe der Serben einen Angriff auf die nördlichen Stellungen der Türken ausführen. Durch die serbische Unterstützung hat die ganze Lage eine Veränderung erfahren. Die serbische Regierung stellte den Montenegrinern eine Anzahl Schnellfeuerkanonen und serbische Offiziere zu deren Bedienung zur Verfügung. Vor Stutari stehen 40 000 Montenegriner und 20 000 Serben. Die Stärke der türkischen Truppen soll sich nur auf 12 000 reguläre und einigen Tausend irregulärer Truppen beziffern.

Cetinje, 8. Februar. Gestern vormittag 10 Uhr hat das Bombardement der Festung Stutari an allen Positionen vor der Stadt begonnen. Die montenegrinische Artillerie beschießt den Berg Tarabosch und die vorgelagerten Positionen mit Erfolg. Das Feuer der türkischen Artillerie ist im Laufe des Gefechts wesentlich schwächer geworden. Mehr als 200 türkische und montenegrinische Kanonen sind an dem Kampfe beteiligt. Ein türkischer Monitor, der auf dem Stutarisee kreuzte, ist von einer montenegrinischen Granate durchbohrt worden und gesunken. Der Kanonendonner ist auf den Anhöhen von Belvederos in der Nähe von Cetinje hörbar.

Briefkasten.

E. G. 100. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.



Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus

MAGGI'S Suppen
m. d. Kreuzstern.



1 Würfel 10 Pf.
für 2-3 Teller Mehr als 40 Sorten.
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

Geschäfts-Verlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß sich meine

Schmiede und Wagenbauerei

von jetzt ab nicht mehr Langestraße 18, sondern in den **Löhnig'schen Grundstück Palzenberg No. 100** befindet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen der Neuzeit entsprechenden **Glühofen** und bitte von dieser Neueinrichtung hiermit Kenntnis zu nehmen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir daselbe auch in meinem neuen Geschäftslokal bewahren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, meine werke Kundschaft prompt und gewissenhaft zu bedienen und zeichne

hochachtend!

Pulsnitz. **Fritz Golletz.**

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
Das ich so durstig bin.
An unser Wasser aus uralten Zeiten
Da läßt man uns jetzt nicht mehr hin.
Wer's hört, spricht: „Das ist un-
[gläublich,“
Gleich muß ich mir ansehen dies
Und man findet die Pforte ver-
[geschlossen
Wie einst Adam beim Paradies.
Ein Trockner.

Fräuenverein Ohorn.

Dienstag, den 11. Febr.,

abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung
im oberen Gasthof.

Spar-Würfel-Zucker

Sucre de glace

hochfein im Geschmack.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Schutz

kann abgeladen werden
Oberlichtenau Nr. 160.

Zu verkaufen.

Wirtschafts-Verkauf.

Eine Wirtschaft 4 1/2 ha Feld
und Wiese ist zu verkaufen.
Auszugs- und herbergfrei.

Lichtenberg 38.

Eine gute, starke Mutz- und Bugkuh

(hochtrag.) ist weg. überzähl. sof.
zu verkaufen. Weißbach Nr. 17.

Gebrauchter Kessel

zu verkaufen.

Obersteina Nr. 108.

Eine Scheerhaspel, ein Eierstock, eine Scheerlatte

ist billig zu verkaufen.

Großröhrsdorf Nr. 37.

Ein Paar Aufstallschweine

sind zu verkauf.

Polzenberg Nr. 98.

Zwei starke Rappen

(4-jährig, 1,76 und
1,70 m hoch, Wal-
lache) stehen zum
Verkauf.

Hauschwitz Nr. 1.

Zur Saison

empfehle ich:

Pr. Wiesen-Eggen (versch. Größen)

Patent-Strohschneider

„ Kartoffelquetschen

„ Rübenschneider

Kartoffelsortiermaschinen

Kultivatoren m. Autowagen

B. Büttner,

Landw. Masch. u. Geräte,

Lichtenberg.

Grüßworb
Wolff
Wolff
Wolff

tausendfach erprobt
Sparen Zeit u. Geld.
Sinnreich konstru-
iert, spielend leicht
Gang. Solide Arbeit.
Billige Preise von
30 Mark an. Garantie Zurück-
nahme. — Lieferung franko.
Absolut kein Risiko. Prospekt
für Wring-, Wasch- und
Wangel-Maschinen gratis.
Pulsnitz
Chemnitz i. Sa. 983

Verkaufsstelle, Max Greubig,
Warenhaus Pulsnitz.

Johannes Haupt

gepr. und verpfl. Feldmesser
Pulsnitz

Langestr. 308. Fernspr. No. 150.
empfiehlt sich zur Ausführung

— aller —
Vermessungs-Arbeiten.

Offene Stellen.

Einige akkurate Weberinnen

sucht Franz Schäfer, Ohorn

Fleischerlehrling

gesucht. Alfred Menck,
Großröhrsdorf.

1-2 Scheibentöpfer

sucht für dauernde Beschäftigung
und guten Accordlohn

Tonwarenfabrik Reh,
Kamenz i. Sa.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule ver-
läßt, wird als Aufwartung gef.
Wo? Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Ein ordentl. Oftermäddchen

wird zum 1. April als Haus-
mäddchen gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Arbeit

gibt sofort auf Doppelregula-
terstuhl mit 1/2 zölliger Ein-
teilung aus.

Friedr. Rasch's Wwe.

Großröhrsdorf — Oberdorf.

! Es lohnt sich !

wegen Existenz oder Nebenverdienst
Berufe zu machen. Auskunft ko-
stentlos. Muster 30 Pf. in Brief-
marken. A. Selbig, Dresden-U.,
Leisnigerstr. 8

Thomasmehl

wird
im Früh-
jahr mit bestem
Erfolg auf allen Bo-
denarten angewandt, so-
wohl zu Sommergetreide und
Hackfrüchten wie auch als Kopf-
düngung auf Herbstsaaten, die bei der
Bestellung noch keine Phosphorsäuredüngung
erhalten haben. Nachbenannte Firmen liefern ihr
garantiert reines hochwertiges Thomasmehl mit Schutz-
marke bezw. Firmenaufdruck auf Säcken und Plomben.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



„Maxhütte“ Eisenwerkges. „Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz) und Zwickau i. S. „Maxhütte“

Q. III. 300.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf und
Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst bestmögliche und
wohlgeschmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben in Pulsnitz bei Felty
Herberg, Mohren-Drogerie u
Max Jentsch, Central-Drog.,
in Ohorn bei Otto Gärtner.



Trauringe,

massiv Gold, fugenlos
Paar von M 12.— an, empfiehlt
Max Reinhardt,
Goldschmied.

Pa. Häcksel

frei Haus billigst.
Häcksel Schneiderei,
Reindittmannsdorf.

Vermessungs-Arbeiten

führt schnellstens aus
Rudolf Rentsch, verpfl. Geometer
Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk).

Zahnatelier

für schmerzloses Einsetzen künst-
licher Zähne, Plombieren, Zahn-
ausziehen, Nervtöten, Zahnrei-
nigen.

Spezialität: Gebisse aus
Gold, mit und ohne Gaumen-
platte. Weitmöglichste Garantie
und billigste Preisberechnung.
Hermann Lorenz, Kamenz i. Sa.

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen
verleiht Ihnen Germania-
Pomade üppige Haarfülle.
Machen Sie daher einen
Versuch mit derselben, die
in eleganten Kruken à M. 1.—
echt zu haben ist bei:
Max Haase, Friseur, Pulsnitz,
Kurze Gasse.

**Abbazia-
Weilchen!** von Hahn & Haffel-
bach, Dresden, herrlich,
wie frisch gepfl. Weich-
duftend, à Flasche 0.50.
—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pfg
Max Jentsch, Central-Drogerie

Welliges Haar

ohne das schädliche Brennen
erzeugt über Nacht Flucos Haar-
kräusel-Essenz. Flasche 50 Pfg.
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Ziehung vom 8.—13. März
Geld-Lotterie
zu Zwecken
des Landesvereins
vom Roten Kreuz
im Königreich Sachsen.
12894 Goldgewinne, ohne Abzug
mit Mark

185000
Hauptgewinne:
40000
20000
10000
5000
etc. etc. etc.

Lose à 2 Mark (Porto u. Liste
30 Pf.)
versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion
Dresden, Weissegasse 1.
Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.
Lose in Grossröhrsdorf bei Ferdin-
and Rosen, Kollekteur.

Zöpfe
in allen Preislagen sowie
Anfertigung sämtl. Haararbeiten
— bei —
Max Haase, Friseur,
Kurze Straße.

Schluss

der
extra billigen
•• Verkäufe ••

zum
Einheits-Preis
von

95

Pfennig
am
Montag Abend.

Kaufhaus Schönwald

Grossröhrsdorf.

Einige Artikel sind bereits ausverkauft, sehr viele wieder eingetroffen.

Damen-Hemden, -Hosen

Röcke und Jacken, Barchent, in weiß und bunt, versch. Ausführungen, Stück 95 Pf.

Taschentücher

für Damen Herren u. Kinder bunt u. weiß, 6 Stück oder 12 Stück zusammen 95 Pf.

Haus-Schürzen

mit oder ohne Heben, extra groß, aus guten Stoffen, Wert sonst bis 1,75 Mark Stück 95 Pf.

Tisch-Decken

in weiß, bunt, wäschecht, oder Wachstuch, Stück 95 Pf.

Stickereien und Einsätze

2 1/2 Meter Rockstickerei oder 4 1/2 Mtr. oder 9 Mtr. oder 13 1/2 Meter zusammen 95 Pf.

Handtücher

weiß oder grau, Dreifach, starke Ware, richtig groß, 3 Stück oder 6 Stück zusammen 95 Pf.

Kravatten u. Selbstbinder

Schleifen, Regattes, alle Farb., sonst Stk. bis 1,25 M., 1 Stück od. 2 Stück od. 3 Stück zusamm. 95 Pf.

Gürtel

Sammtgummi und bunte Gummi-Gürtel, besond. Angebot, 1 Stk. od. 2 Stück od. 3 Stück zus. 95 Pf.

Schlaf-Decken

dunkel, extra stark, oder warme Betttücher, weiß und bunt, Stück 95 Pf.

Strümpfe u. Socken

warme Winter-qualität, 2 Paar od. 3 Paar oder 6 Paar zusammen 95 Pf.

Gestrickte Mützen

teilweise reine Wolle, für Damen und Kinder, weiß und in mod. Farben, 1 Stück od. 2 Stück zusammen 95 Pf.

Wachstuch-Schürzen

für Frauen Stück 95 Pf.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“, Ohorn.

Der V. Vortragsabend

findet **Mittwoch, den 12. Februar**, abends 8 Uhr, in Hübners Restauration statt, mit dem Thema: **Vom Henker und alten Richtplätzen**, ein Beitrag zur Gerichtspflege früherer Zeiten. Außerdem Deklamationen und gesungliche und musikalische Darbietungen.

Mitglieder mit Damen herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Kleider-Stoffe
unübertroffen in Preis und Qualität, in tiefeschwarz und allen modernen Farben und Geweben.

Brautkleiderstoffe
in Wolle und Seide in allen Preislagen! Solide, erprobte sich gut tragende Qualitäten!

Aug. Hammer Jr., Pulsnitz
Langestraße 26/27.

Grünizer Schneiderstoffe

in schwarz und allen modernen Farben empfiehlt zu billigsten Preisen
Reste billigst

Marie Wägnar, Dölnitzstraße 224

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1912 beträgt der zur Verteilung kommende Überschuss:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Überschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Pulsnitz, im Februar 1913.

Selix Herberg.

Couverts

in allen Preislagen

— fertigen —

E. L. Försters Erben.



Edison-Theater.

Sonntag nachm. 2-7 Uhr

■ Kinder-Vorstellung. ■

Der Clown

Drama aus dem Zirkusleben; — sowie das komische Programm. — Um zahlreichen Besuch bittet
O. Wirtler.

Stadttheater Kamenz.

Sonntag, d. 9. Febr., nachm. 4 Uhr:

Fremden- u. Schüler- Vorst.

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten v. Paul Schönherr.

Bestergeschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich, Laden nicht notwendig. Offerten unter D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden.

Konfirmanden-

Kleider-Stoffe in schwarz und bunt empfiehlt — zu äußersten Preisen —

Ther. Sickert, Kamener Str. 263.

Vornehm

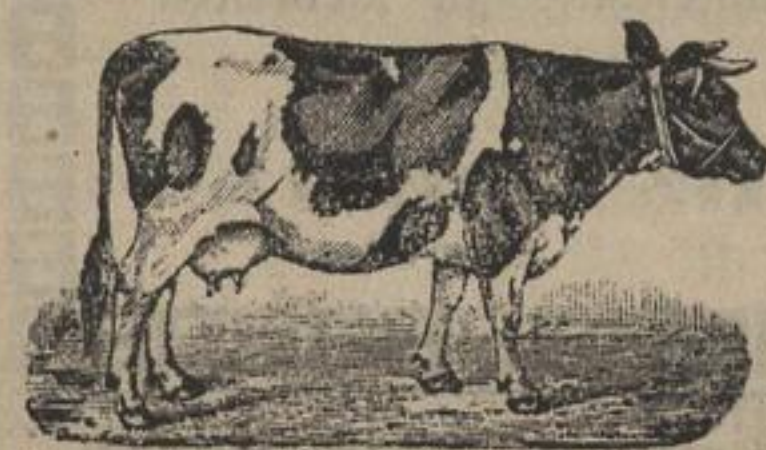
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Eilienmilch-Seife** St 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream**

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. i. d. priv. Löwenapotheke — u. bei **Selix Herberg** und **Max Jentsch**.

Idealbrot

6 Pfd. 66 Pfg. — 4 Pfd. 44 Pfg. empfiehlt **Rich. Götz**, Schloßstr. Bäckerei mit elektr. Kraft-Betrieb.

Zuchtvieh-Verkauf.



Von heute ab steht ein freier Transport

beste, ganz hochtragende, junge ostpreußische

Kühe und Kalben

sowie einige erstklassige, sprungfähige Zuchtbullen u. mehrere 6-8 Mon. alte Kulkälber bei mir zum Verkauf.

Richard Menzel. Telefon 119.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Obersteina-Ohorn, den 8. Februar 1913.

Arthur König und Frau, geb. Horn.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Niedersteina, den 2. Februar 1913.

Max Thomschke und Frau Lina, geb. Bernhardt.



Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen Gattin, unserer herzenguten Mutter und Schwester

Frau Emilie Pauline Schreier, geb. Seifert

sagen wir allen Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir dem Herrn Oberlehrer Schkommodau für die trostreichen Worte im Trauerhause und für die mit den Schülern angestimmten Trauergesänge.

Dir aber, liebe, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Obersteina, 5. Februar 1913.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 8. Februar 1913.

1. Beilage zu Nr. 17.

65. Jahrgang.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Februar. (Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht) nach den Vorschlägen der Generalstäbe soll, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, in der Form erfolgen, daß eine jährliche Mehreinstellung von 45 bis 50000 Mann in das stehende Heer stattfinden wird. Dies ist nach einer genauen statistischen Berechnung die Zahl derjenigen Tauglichen, die derzeit nicht zur Einstellung gelangen. Diese Vermehrung des stehenden Heeres an Mannschaften soll dazu verwendet werden, die noch fehlenden dritten Bataillone bei 18 Regimentern aufzustellen.

Berlin, 7. Februar. (Die neue Heeresvorlage.) Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, ist auf eine Anfrage aus Abgeordnetenzirkeln im Reichsschatzamt mitgeteilt worden, daß die neue Heeresvorlage dem Reichstag erst in den Osterferien zugehen wird, und daß die neuen Steuervorlagen voraussichtlich nicht vor Mitte April dem Reichstage unterbreitet werden können. Der Nachtragsetat, der eine Vermehrung der Luftflotte fordern wird, soll im Reichstage Anfang März vorgelegt werden.

(Das besonnene Verhalten) des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Mediasch wird von der ungarischen Presse besonders hervorgehoben. Dem Prinzen war während des Zusammenpralls ein Gepäckstück auf den Kopf gefallen; er überschaute sofort die Situation und alarmierte sein Gefolge, das noch im Schlafe lag. Auf dem Verbandsplatz stellte er sofort seine Hausapotheke zur Verfügung und zerriß mehrere seiner Hemden, um den nötigen Verbandstoff zu erhalten; darauf wurden mehrere verwundete in dem Schlafwagen des Prinzen untergebracht. Als schließlich der Verwundetentransport in Mediasch eintraf, erklärten die dortigen Ärzte, daß bei den Leichtverletzten nichts mehr zu tun sei, da Prinz Eitel Friedrich die Verletzten völlig kunstgerecht verbunden habe. An die Rettungsmannschaften verteilte der Prinz Gelbfäule, und er ließ auch der Witwe des getöteten Heizers 300 Mark überreichen. Das Unglück war dadurch entstanden, daß der Bremser des Schlafwagens des Güterzuges eingeschlafen war und das Erlöschen der Lichter nicht bemerkt hatte. In Budapest, wo er auch das Erzherzogspaar Franz Josef besuchte, beglückwünschte die deutsche Kolonie den Prinzen zu dessen Errettung. Auch König Karol von Rumänien, mit dem er in Bukarest herzliche Eindrücke gewechselt hatte, sandte dem Prinzen ein herzliches Telegramm. Uebrigens hatte der Prinz dem Rumänenkönig auch den Stern der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern mit einem Handschreiben des Deutschen Kaisers überbracht.

München, 7. Februar. (Glückwunsch-Telegramm.) Der Prinzregent hat den Kaiser und die kaiserliche Familie telegraphisch beglückwünscht, daß Prinz Eitel Friedrich bei dem Eisenbahnunglück in Ungarn erster Lebensgefahr glücklich entgangen ist, und es ist bereits ein herzliches Danktelegramm des Kaisers an den Prinzregenten eingetroffen.

(Zu der Erklärung des Staatssekretärs von Tirpitz.) Die „Neue Freie Presse“ in Wien bezeichnet die Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz, er halte eine Verständigung mit England über die Größe der Flotte im Verhältnis von 10 zu 16 für acceptabel, als ein Ereignis von großer Tragweite. Die ganze Welt werde auf die Nachricht hin, aufatmen, daß eine Möglichkeit bestehe, die bisherige Rivalität zwischen Deutschland und England, die so lange zur Verdichtung der politischen Atmosphäre beigetragen habe, zu beseitigen.

Danzig, 7. Februar. (2 Flieger tödlich verunglückt.) Kapitän-Leutnant Jenezly und Obermaschinistenmaat Diedmann, die heute vormittag 10 Uhr in Puzig auf dem Flugzeug „Westpreußen“ zu einem Ueberlandflug nach Stolp aufgestiegen waren, mußten wegen widriger Winde bei Neustadt umkehren und in Danzig zu landen. Um 4 Uhr nachmittags stiegen sie zur Rückfahrt nach Puzig auf. Ueber dem Meere bei Zoppot brach plötzlich ein Flügel des Fahrzeuges, das in die Ostsee stürzte. Beide Flieger fanden in den Wellen den Tod. Das Flugzeug ist noch nicht geborgen.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Zur Mission des Prinzen Hohenlohe.) Der Korrespondent des „Frankf. Generalanz.“ erfährt aus Wien von gut unterrichteten Seite, daß die Mission des Prinzen Hohenlohe vollkommen gescheitert sei. Es mußte bereits auffallen, daß der Prinz Hohenlohe nicht, wie bei derartigen Anlässen üblich, als Gast des Zaren, sondern in der Botschaft abfuhr. Ferner hat Prinz Hohenlohe bisher von dem Zaren keine Einladung zum Familienabend erhalten. Bei dem Diner zu Ehren des Prinzen

Hohenlohe in der österreichischen Botschaft war der Minister des Aeußeren Sjasanow entgegen den ursprünglichen Meldungen nicht erschienen. Die Verlängerung des Aufenthaltes des Prinzen Hohenlohe ist darauf zurückzuführen, daß noch diplomatische Verhandlungen schweben.

Rußland. Petersburg, 7. Februar. (Die Gerüchte) über einen unvermeidlichen Konflikt zwischen Rußland und China wachsen immer mehr an. Im engen Zusammenhange hiermit steht die wesentliche Verringerung der Umsätze im Handel zwischen diesen beiden Staaten.

Bulgarien. Bukarest, 7. Februar. (Die rumänisch-bulgarische Spannung.) In maßgebenden Kreisen hofft man noch immer auf eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage jedoch regt der schleppende Gang der Verhandlungen die öffentliche Meinung auf, die entschiedenes Vorgehen fordert.

Türkei. Konstantinopel, 7. Februar. (Kein Rücktritt.) Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Großwesirs Mahmud Schefket Pascha bekämpfen sich nicht. Dagegen wird bestätigt, daß in kürzester Zeit Veränderungen im gegenwärtigen Kabinett bevorstehen. Diese Veränderungen hätten aber ihre Ursache nicht in Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung, sondern darin, daß diese Mitglieder des Kabinetts nicht die Verantwortung für die kommenden Ereignisse auf sich nehmen wollen.

Konstantinopel, 6. Februar. (Mahmud Schefket Pascha über die Lage bei Tschataldscha.) Dem Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph“ gab der Großwesir auf eine Anfrage über die militärische Lage folgende Erklärung: In der gegenwärtigen Session ist es gänzlich unmöglich, einen Feldzug führen zu können. Die beiden Armeen an der Tschataldschalinte sind durch einen 6 Meter breiten Raum von Sumpf und Schlamm getrennt. Der Artillerie ist es überhaupt ganz unmöglich, vorwärts zu kommen. Diese Erklärung scheint den Tatsachen zu entsprechen, denn die Schilderungen von Reisenden und Deserteuren stimmen damit überein. Die bulgarische sowie die türkische Armee sind infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse an der Tschataldschalinte zur Untätigkeit verurteilt. Auch die Witterung läßt viel zu wünschen übrig. Seit zwei Tagen schneit es ununterbrochen. Die Krankheiten unter den türkischen Soldaten nehmen zu. Die Ruhr wüthet fürchterlich unter den Truppen und unbestimmte Gerüchte wollen wissen, daß auch die Pöden große Opfer fordern.

Für den Nachtrags-Krieg

am Balkan kann sich niemand mehr recht begeistern. Bei den Kriegsführenden wird das Friedensverlangen mit jedem Tage stärker. Die Serben und Griechen waren schon von dem Wbruch der Londoner Friedensverhandlungen wenig erbaut; jetzt lassen auch die Bulgaren deutlich erkennen, daß sie wegen der noch ausstehenden Streitobjekte nicht mehr so viele Menschen opfern wollen. Während sich die Meldungen über die angeblichen Kriegereignisse fortgesetzt widersprechen, stimmen diejenigen über beabsichtigte bulgarisch-türkische Friedensverhandlungen überein. Sie sollen von Bevollmächtigten, sowohl in Konstantinopel wie in Sofia geführt werden. Vor Tschataldscha wie bei der Halbinsel Gallipoli sollen die Bulgaren neuerdings den kürzeren gezogen haben. Dagegen scheint es, daß sie Adrianopel wirksam bombardieren.

Adrianopel im Feuer.

Wien, 7. Februar. Der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert man aus Konstantinopel: Die bulgarischen Geschütze beschossen neuerdings die berühmte Selim-Moschee in Adrianopel. Mehr als 60 Privathäuser sind bereits von den Granaten zerstört worden. An vier Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen. Ungefähr 80 Einwohner sind getötet oder verwundet.

Türkischer Ausfall vor Tschataldscha.

Sofia, 7. Februar. Einige Bataillone türkischer Infanterie unterstützt durch Artillerie versuchten gestern einen Ausfall bei Tschataldscha. Es gelang ihnen bis Iffebdine vorzubringen. Dort wurden sie aber, als sie den Fluß Karasu überschreiten wollten, von den Bulgaren angegriffen und mußten sich mit starken Verlusten in ihre Befestigungen vor Tschataldscha zurückziehen. Das Bombardement von Adrianopel dauert fort.

König Ferdinand begibt sich nach dem Kriegsschauplatz.

Sofia, 7. Februar. König Ferdinand von Bulgarien wird sich in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung wird sich auch Dr. Danew befinden.

Zu den Kämpfen bei Gallipoli.

Sofia, 7. Februar. Meldungen zufolge hat bei den Kämpfen bei Gallipoli die türkische Flotte, aber in ganz unwirksamer Weise, teilgenommen. Es wird auch behauptet, daß die Schlacht an dem Kawakflusse von den Türken eingeleitet worden sei. Diese haben auf der Flucht sehr bedeutende Verluste gehabt. Bei Adrianopel dauert das Geschützfeuer fort, sonst soll der Tag ohne besondere Ereignisse verlaufen sein. Aeußerungen Mahmud Paschas über die Tschataldschatruppen.

Konstantinopel, 7. Februar. Der Großwesir Mahmud Pascha ist von der Bestätigung der Tschataldschalinte zurückgekehrt. Er sprach sich seinen Ministerkollegen gegenüber sehr erfreut über die Haltung der Truppen aus. Zu Kämpfen sei es bisher nicht gekommen. Die bulgarischen Kolonnen sind zum größten Teile in der Richtung auf Rodosto abgezogen. Ein türkischer Offensivstoß müßte sich als zwecklos erweisen. Alle auf dieser Linie liegenden Ortschaften sind von den Bulgaren niedergebrannt worden. Der mangelhafte Train und das ausgeweidete Gelände gestatten der Tschataldscha-Armee nicht, sich zu weit von der Operationsbasis zu bewegen. Die Armeeführung hofft daher auf den Widerstand Adrianopels, auf einen Erfolg bei Gallipoli und auf einen Sieg der Flotte.

Der falsche Alarm in Straßburg.

Über den wir schon vorgestern berichtet haben, ist auf ein gefälschtes Kaisertelegramm zurückzuführen. Die Sache hat jenseits der Vogesen in demselben Maße Schadenfreude erregt, als sie in der „wunderschönen Stadt“ Unruhe und Bestürzung im Gefolge hatte. Wie vor einigen Monaten in Auricourt auf Grund einer gefälschten Depesche nach die Reservisten nach ihren Standorten eilten, so standen in Straßburg innerhalb kurzer Zeit nicht weniger als 18000 Mann selbstmächtig auf dem Polygon bereit und warteten auf den obersten Kriegsherrn. Der aber fuhr zur selben Stunde in das flaggengeschmückte Königsberg ein, ganz an der entgegengesetzten Seite des Reiches. Allerdings wetteiferte auch die Flertadt in der Beflagung mit der Pregelstadt, und bald durchschwirrten die tollsten und unvernünftigsten Gerüchte die Stadt, die Laufende von leichtgläubigen Hören fanden, obschon das amtliche Telegraphenbureau die Abreise des Kaisers nach Königsberg gemeldet hatte. Als nun auch gar der „Zeppelin“ aufstieg, glaube man sogar, daß der Kaiser sich in dessen Kabine befinde. Uebrigens mußte die städtische Sparkasse infolge der durch die „plötzliche Mobilmachung“ hervorgerufenen Beunruhigung viele Gelder zurückerstatten.

Das alles hatte ein ehemaliger Zahlmeisterspizant Namens August Wolter fertig gebracht, der nach Unterschlagung amtlicher Gelder als unzurechnungsfähig vom Militär entlassen und der in Berlin schon einmal selbst bis in das Zivilkabinett des Kaisers vorgegangen war. Allerdings war die gefälschte Chiffre-Depesche, die Wolter selbst in der Uniform eines Telegraphenboten in das Generalkommando trug, obwohl sie nicht mit dem Namen des Kaisers unterzeichnet war, in Form und Inhalt einwandfrei. Das Telegrammformular hat sich Wolter dadurch verschafft, daß er an sich selbst eine Depesche aufgab, deren Formular er dann durch Wegradierung des Inhaltes entsprechend berichtigte. Trotzdem hätte der ganze Aufwand unterbleiben können, wenn man sich sofort an das Hofmarschallamt in Berlin gewandt hätte. Als das endlich geschah, war es bereits zu spät, und der Kaisersohn Prinz Joachim, der Statthalter von Wedel, der Kommandierende General von Fabel, der Militär-Gouverneur usw. hatten sich umsonst nach dem Polygon begeben, zur größten Freude des ehemaligen Zahlmeisterspizanten, der dem ganzen Treiben lächelnd und wohlbefriedigt zusah.

Der Kommandierende General suchte die Situation dadurch zu retten, daß er schließlich selbst einen Vorbeimarsch abnahm, worauf die Truppen mit klingendem Spiel in ihre Kasernen zurückkehrten, aus die sie plötzlicher Trommelwirbel hinausgetrieben hatte. Dem sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsabgeordneten Peireotes war übrigens der Schwindel durch Wolter selbst bekannt geworden, der aber dachte nicht daran, irgend etwas zu veranlassen; erst in der Landtagsitzung gab er nachmittags sein Wissen zum Besten, worauf Wolter alsbald verhaftet werden konnte. Wenn Wolter nicht in eine Irrenanstalt gebracht, sondern vor den ärztlichen Gutachtern für geistig gesund erklärt werden sollte, wird der Streich üble Folgen für ihn haben, denn es kommen hier Urkundenfälschung, Amtsvergehen, Betrug usw. in Frage.



Oertliches und Sächsisches.

— (Ein denkwürdiger Tag) war der 3. Februar, denn vor 100 Jahren am 3. Februar 1813 erschien der Aufruf Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen an die Wohlhabenden und Gebildeten als freiwillige Jäger unter die Waffen zu treten, um den Kampf mit dem Korsen aufzunehmen. Wenige Tage darauf am 9. Februar erfolgte auch die Kabinettsorder, die die allgemeine Wehrpflicht verkündete. Der Aufruf wie die Kabinettsorder wirkten wie ein Funke in ein Pulverfaß, zunächst in Schlesien, in dessen Hauptstadt Breslau sich König Friedrich Wilhelm III. am 22. Januar begeben hatte und wo Männer wie Prinz August, Blücher, Sneytenau energisch für die Erhebung wirkten. Aus Schlössern und Hütten, aus Hörsälen und Werkstätten strömte in den Februartagen des Jahres 1813 ein jeder, der sich zum Kampfe fähig fühlte. Die Landstraßen waren erfüllt mit Jünglingen und bejahrten Männern, die alle nur den einen Wunsch hatten, in die freiwilligen Jäger eingereiht zu werden, der allgemeinen Wehrpflicht zu genügen. Krieg den Franzosen!, so scholl es von den Karpathen bis zur Ostsee, von dem Nemen bis zur Elbe. Krieg rief der durch die Franzosenherrschaft verarmte Edelmann, Krieg der Bauer, der sein Pferdmaterial dem Korsen hatte ausliefern müssen, Krieg der Bürger, der schwer unter den Einquartierungslasten und hohen Steuern zu leiden hatte, Krieg der Tagelöhner, der keine Arbeit finden konnte. In Ostpreußen hatte bereits Graf Alexander Dohna nach Scharnhorst's und Clausewitz's Gedanken einen Entwurf der Landwehr dem Provinzialtage in Königsberg vorgelegt, in dessen Folge in wenigen Wochen 33 000 Mann unter die Waffen traten. Ebenso kampfreudig war man in Pommern. Von überall her gelangte aus dieser Provinz die Kunde nach Breslau, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn der König nicht dem Korsen den Krieg erkläre und mit Rußland zusammengehe. Aber auch im Süden und im Westen den Rhein herab bis hin an die Mündung der Weser, der Elbe, der Trave gab es nur zu viele, die nicht mehr gesonnen waren, dem Abolatensohne aus Korsika Gefolgschaft zu leisten, die nichts sehnlicher wünschten, als daß die im Osten begonnene Erhebung bald das ganze deutsche Volk ergreifen möge. Die Tage vor 100 Jahren, das waren Tage, die zeigten, was ein verarmtes bedrücktes Volk doch noch zu leisten vermag, waren Tage der edelsten Begeisterung, Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit, die wert sind, daß ihrer heut mit uns nicht nur das preussische Volk, sondern das ganze deutsche Volk gedenkt, denn die Erhebung in den Februartagen des Jahres 1813 im Osten sollte bald die weitesten Kreise erfassen, sollte im Laufe des Jahres auch noch dazu führen, daß von napoleonischer Knechtschaft auch frei wurden die deutschen Brüder im Westen und Süden.

— (Neue Verordnung.) Der Kultusminister veröffentlicht im Gesetz- und Verordnungsblatt eine Verordnung über die weitere Ausführung des Gesetzes über das höhere Mädchenbildungswesen in Sachsen. Darnach steht den künftigen Inhaberinnen von Reifezeugnissen der sächsischen weiblichen Studienanstalten das Universitätsstudium und die Ablegung von Staatsprüfungen im allgemeinen in derselben Weise offen, wie den Absolventen der männlichen höheren Lehranstalten.

S. E. K. (Abolf Stern wieder im Pfarramt.) Abolf Stern, der vor einigen Jahren weite Kreise auch unseres Landes mit seinen atheisistischen Vorträgen beunruhigte, hat ein Pfarramt und zwar in der Schweiz angenommen. Es handelt sich um die kleine Gemeinde Balzette in Graubünden. Gustav Abolf Stern hat seinerzeit auch hier vor einer großen Zuhörerschaft in Bollung gesprochen. Damals verneinte er die Frage „Gibt es einen Gott“. Jetzt hat sich sichtlich eine innere Umwandlung in dem ehemaligen Wanderredner vollzogen.

Aus dem Befreiungskrieg.

Den 19. litt mancher Bürger von den Exzitationen der Kosaken um Branntwein, welcher nicht mehr zu haben war. Sie drangen mit Gewalt in die Häuser und durchsuchten alles, auch noch andere Dinge als Lebensmittel gingen hin und wieder mit fort. Es kam soweit, daß alle Fensterladen zugemacht wurden und die Bewohner zogen ins obere Stock.

Den 20. früh um 7 Uhr wurde jedem Hause Lieferung von 10 Brot angesagt. Ein russischer Kommissar, welcher vorigen Abend angekommen war, hatte von der Stadt 30 000 Pfund Brot, ebensoviel Fleisch, eine große Menge Hafer und Heu und sehr viel Branntwein verlangt, seine Forderungen wurden möglichst erfüllt, die Dorfschaften mußten Brot, Hafer und Heu liefern, Branntwein war wenig aufzubringen. Alle diese Lieferungen wurden zur großen russischen Armee geschafft und die mehreren Hundert Kosaken mußten überdies verpflegt werden.

Den 21. war man noch bemüht, die am vorigen Tage gemachten Forderungen zu erfüllen, als schon mehrere russische Offiziere erschienen und unser Ort sollte bei Plünderung schafften 2000 Paar Stiefeln, 200 Ellen Tuch und 200 Ellen Leinwand; alles konnte diesmal nicht geschafft werden und wurde diesmal mit Geld geschlichtet.

Der 22. fing sehr unruhig an, die Kosaken waren in großer Bewegung und ritten in sehr starken Trupps nach dem Eiberge und der Richtenberger Höhe (Eichertsberg) hin, um 7 Uhr hörten wir nur einzelne Schüsse, die aber bald häufiger wurden. Mit einem Male ging es mit großer Heftigkeit auf dem Eiberge vor dem Busche los, denn die französische Infanterie drang aus demselben auf die Kosaken ein, diese zogen sich zurück; bei der Schärfe kamen sie quer über die Felder weg nach den Büschen zu. Nun verfolgten sie die Franzosen mit Kanonen über die Stadt weg, wir gerieten abermals in Angst, aber ein vom General abgeandter Soldat, ein Deutscher,

S. E. K. (Schiffsjungen! Vorsicht!) Allen Eltern, deren Söhne gern zur See — als Schiffsjunge und dgl. — gehen möchten, wird auf Anfrage unentgeltlich wertvolle Auskunft erteilt durch die Geschäftsstelle des Landesvereins für Innere Mission, Dresden, Ferdinandsstraße: 19, II.

Dresden. (Circus Sarrasani) Der österreichische Thronfolger Ferdinand und seine hohe Gemahlin besuchten am Mittwochabend den Circus Sarrasani und wohnten der Vorstellung vom Anfang bis zum Beschluß bei. Die hohen Herrschaften gaben ihren Beifall wiederholt in außergewöhnlich temperamentvoller Weise zu erkennen.

— (Feuerversicherung) Die im Jahre 1821 eröffnete „Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit“, deren Geschäftsberies sich auf das Deutsche Reich, die Schutzzgebiete und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1912 das 92. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Am Schluß des Geschäftsjahres belief sich die Versicherungssumme auf 7 261 040 700.— Mark (gegen das Vorjahr mehr 185 739 200.— Mark). Die Prämienentnahme betrug im Jahre 1912: 24 249 065.70 Mark (gegen das Vorjahr mehr 460 213.70 Mark). Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Bewaltungskosten, sowie die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabslusse für das Jahr 1912 beträgt dieser an die Versicherten zurückzuführende Ueberschuß 18 423 492.20 Mark oder 74 % der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73,50 % der eingezahlten Prämien als Ueberschuß an die Versicherten zurückerstattet worden.

Vermischtes.

* (Abgewiesene Berufung Burrian's.) Vor dem Wiener Oberlandesgericht als Rekurgericht wurde über eine Berufung des Kammerjägers Paul Burrian verhandelt, welcher die Vollstreckbarkeit eines in Dresden gefällten Urteils auf Alimentationsleistung an seine Frau zum Gegenstand hatte. Seine Gattin Frau Burrian hatte nämlich gegen ihren Mann beim Amtsgericht in Dresden eine Klage auf Leistung von Alimentionen eingebracht, weil sie durch sein Verhalten gezwungen worden sei, ihn zu verlassen. Das Oberlandesgericht gab der Berufung keine Folge und bestätigte das Urteil des Landgerichtes. In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, es sei urteilsmäßig festzustellen, daß Burrian seiner Frau durch das Dienstmädchen das Betreten der gemeinsamen Wohnung verweigerte und ein Verhältnis mit einer geschiedenen Frau unterhalte.

* (Was sind des Mannes schlimmste Fehler?) Die französische Frauenzeitung „Femina“ hat vor kurzem diese Frage ihren Leserinnen vorgelegt, und es liefen nicht weniger als 10 000 Antworten ein. Das Interesse für die Sache war also ziemlich rege. In bezug auf die Wahl der Fehler hatte der Redakteur der „Femina“ den Leserinnen vollständige Freiheit gelassen, hatte aber vorsichtshalber selbst 30 besonders schlimme Fehler genannt, aus denen die Damen die aller schlimmsten namhaft machen sollten. Das Resultat war, daß 2387 behaupteten, daß Egoismus die schlimmste Eigenschaft sei, die ein Mann besitzen könne; darauf folgte Eifersucht mit 1968 Stimmen und dann erst die Untreue mit 1830 Stimmen. Auf der schwarzen Liste folgten weiterhin Trunksucht mit 1417 Stimmen, Feigheit mit 1350 Stimmen, Herrschsucht mit 1057 Stimmen, Hitzigkeit mit 1016 Stimmen und Eitelkeit mit 1000 Stimmen. Endlich sei noch die Faulheit genannt, in der 935 von den 10 000 Damen den Gipfel der Schlechtigkeit des Mannes erblickten. — Glücklicherweise hat, wie jede Leserin weiß, ein Mann auch seine guten Seiten.

Aus aller Welt.

München, 7. Februar. (Eine 20-jährige Dame verschwunden.) In Weilheim erregt das Verschwinden der 20jährigen Tochter des Bezirksärztes Diccas großes Aufsehen. Das Mädchen ist seit einem Monat verschwunden. Man befürchtet, daß es einem Mädchenhändler in die Hände gefallen oder das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Czernewitz, 7. Februar. (Selbstmord in der Gefängniszelle.) Der Schlossergeselle Josef Marzkyll, der in der Nacht vom 6. zum 7. Januar mit zahlreichen Komplizen den auffeherregenden Kasseneinbruch bei der Firma Kallmann Fischer ausführte, jedoch am anderen Tage verhaftet wurde, hat sich nach einem mißglückten Fluchtversuch in seiner Gefängniszelle erhängt.

Wien, 7. Februar. (Orkanverheerungen.) Die Stadt Rudmantel und Umgebung wurde von einem furchterlichen Orkan heimgesucht. Viele zum größten Teil neu erbaute Häuser wurden teils demoliert, teils abgedeckt. Zahlreiche Schornsteine sind eingestürzt. Ganze Straßenzüge waren von Trümmern bedeckt. Eine Anzahl Personen erlitt Verletzungen. Sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört.

Petersburg, 5. Februar. (Seinein Vorgefetzter erschossen.) In Kiew wurde Hauptmann Ivanow vom 7. Eisenbahnbataillon von einem Hornist erschossen. Der Mörder erschöpfte sich darauf selbst. Das Motiv zur Tat ist Urlaubsverweigerung.

Paris, 5. Februar. (Ein Doppelmord.) Der Beamte des Justizministeriums Peltier, ein Herr von 83 Jahren bewohnte bisher die dritte Etage der Rue Nollet Nr. 29. Sein Haushalt wurde von einer Frau Orprier geführt und diese bewohnte ein Zimmer desselben Hauses in der obersten Etage. Gestern wurden nun von Hausbewohnern einige verdächtige Personen in dem Hause beobachtet. Als man bis gegen Abend sowohl Herrn Peltier, als auch Frau Orprier nicht zu Gesicht bekam, wurden die Hausbewohner beunruhigt und verständigten die Polizei. Diese drang in die Wohnung des Justizbeamten ein und fand ihn in einem seiner Zimmer erbrockelt auf. Als man sich darauf in das Zimmer der Wittkaffsterin begab, fand man auch diese tot auf dem Boden liegen. Ihr Körper wies zahlreiche Messerstiche auf und war fürchtbar zugerichtet. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst Herr Peltier erbrockelt und dann geraubt worden ist. Als die Wittin sich dann bemerkbar machte, hat man auch diese getötet, um sich einer lästigen Heugin zu entledigen. Eine Tatsache, die vielleicht geeignet erscheint, Licht in das Dunkel zu bringen, ist schon festgestellt worden. Die ermordete Frau Orprier war eine regelmässige Besucherin eines Hotels in der Rue Nollet, wo die gegenwärtig vor dem Schwurgericht stehende Bande Bonnot und Genossen seinerzeit wiederholt Unterschlupf gefunden hatte. Und gerade der Umstand, daß Frau Orprier diesem Hotel sehr häufige Besuche abstattete als die Jagd nach den Verbrechern noch in vollem Gange war, läßt vermuten, daß sie mit der Bande auf irgend eine Weise in Beziehung gestanden hat. Bisher sind drei Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 7. Februar. (Unheimlicher Beifund.) Ein Beamter des Gesundheitsamtes machte eine entsetzliche Entdeckung. Als er gestern ein Haus revidieren wollte, wurde ihm nicht geöffnet. Er rief die Tür einschlagen und fand in einem Zimmer die verweste Leiche einer bereits vor 6 Jahren gestorbenen Frau. In demselben Zimmer hauste ihre schwachsinnige Schwester. Diese hatte sich seinerzeit geweigert, die Kosten für das Begräbnis der Toten zu zahlen und hatte die Leiche aus diesem Grunde im Zimmer belassen. Die Kranke wurde in einem Spital untergebracht.

versicherte uns, wir sollten ruhig sein, wir hätten nichts zu fürchten, die Kanonen wären so gerichtet, daß sie der Stadt keinen Schaden täten. Die französische Kavallerie und Infanterie gingen den Kosaken nach, jedoch nicht weit vor die Stadt hinaus, wo sie von den Kosaken wieder zurückgetrieben wurden in den Eibergebüsch hinein. Die Franzosen hatten aber gleich wieder Ordre bekommen an die obere Straße, weshalb sie retiret waren. Sehr viel russische Kavallerie und Infanterie folgte den Kosaken in einer Stunde nach.

Des Nachts ging noch viel Volk zu Fuß und zu Pferde durch, auch eine ziemliche Anzahl Kanonen und Munitionswagen, welche aber den 23. früh um 4 Uhr zurückkamen, dies setzte uns aber schon in Verlegenheit; es war kaum 6 Uhr früh, als wir schon einige Schüsse hörten, die Kosaken waren in großer Bewegung und bald wurde uns sichtbar, daß der schrecklichste aller bisher erlebten Tage für uns erschienen sei. Auf den Bergen über der Stadt stand russisches Geschütz, die große Menge Soldaten war größtenteils fort, welche in der Nacht durchmarschiert waren, man wußte aber nicht, wohin. An dem Eibergebüsch stellte sich eine Linie Franzosen hin welche auch viel Geschütz bei sich hatten; näher auf dem Felde, sowie aus jeder Hütte im Lager, schossen französische Scharfschützen auf die Kosaken, diese schossen wieder und immer näher kamen sie der Stadt. Aus einmal donnerten die Kanonen. Eine russische Schrecke uns zuerst, diese ging jedoch hoch über die Stadt weg unter die Franzosen, diese schossen wieder, schossen aber zu kurz und auf der Meißner Seite wurden gleich zu Anfang 2 Häuser stark beschädigt, eins davon hat lange die Bezeichnung Kanonengartens oder Kugelgartens getragen, denn man hatte die Kugel an der Hausfront eingemauert. Bald darauf fiel eine Granate hinter der Pfarrscheune nieder; nachmittags in der ersten Stunde schlug eine solche Kugel in des Schuhmachers Schürig's Haus hinter der Stadt und zündete, es ward Feuer geschrieben; die Kugel tauchte gerade um die Zeit am Heftigsten; eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich

Aller. Das Feuer ward gelöscht, aber das Haus sah schrecklich aus, denn die Kugel war an dem einen Giebel durchs Dach geschlagen, hatte die obere Bodentreppe weggerissen, war durch den anderen Boden durchgeschlagen und alsdann zerprungen und hatte bald den ganzen Giebel zerschmettert und herabgestürzt. Auf dem Boden hatten noch 2 erwachsene Leute gestanden, über welche sie weggefliegen war, ein Glück, daß dieselben oben gestanden hatten, sonst hätte das Feuer um sich gegriffen. Gegen 4 Uhr kamen die Franzosen in die Stadt, auf die ersten feuerten noch die Kosaken zum Tor hinaus, alsdann rissen sie aber aus, die Franzosen folgten ihnen nach und feuerten wieder auf sie und nun ging's auf der anderen Seite der Stadt an ein Schießen mit kleinem Gewehr wohl ziemlich noch ein paar Stunden, worauf sich dann die Kosaken bis an den Obersteinaer Berg (Schwedenstein) zurückzogen. Die Franzosen lagerten sich nun auf beiden Seiten der Stadt und auf dem Markte und jeder Wirt mußte für 4 Mann Essen entweder auf den Markt bringen, oder dieselben im Hause bewirken. Wir hörten auch an demselben Tage eine starke Kanonade auf der oberen Straße. So endete dieser schreckliche Tag für uns.

Den 24. mußten mehrere Tausend Pfund Brot geschafft werden und die Einwohner wurden mitunter von den Soldaten sehr gequält. Es war überall Not und diese wurde nachmittags noch dadurch vermehrt, als auf Befehl des Kaisers Napoleon der General das ganze Schaf-, Pferde- und Rindvieh von der Stadt verlangte. Die Soldaten sollten es selbst aus den Ställen holen, aber es wurde ein Abkommen mit dem General getroffen, daß alles Vieh auf den Markt getrieben werden sollte, mit Tränen und Wehklagen geschah es. Von dem Rittmeister wurden 16 Stück Rindvieh und vier Schafe genommen und die Stadt mußte 41 Rüge und 6 Pferde geben. Alles Mehl und Brot mußte geliefert werden.

Fortsetzung folgt.

Konfirmanden-Anzüge in grösster Auswahl, von 8 Mark an einen schönen, preiswerten Anzug empfiehlt Kamenz am Markt. Richard Zoblner. Kamenz am Markt.

Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit obiger Offerte. Wenn rechtzeitig bestellt, erhalten Sie denselben ohne Preiserhöhung angefertigt.

Spielplan der Rgl. Hoftheater zu Dresden.

Vom 9. bis 16. Februar 1913.

— Königlich Schloßhaus. —

9. Blücherbaron, 10. Hoffmanns Erzählungen, 11. Salome, 12. Eugen Onegin, 13. Die Meisterfinger von Nürnberg (6 Uhr), 14. Stella maris, 15. Carmen, 16. Lohengrin (6 Uhr).
Königliches Schauspielhaus.
9. Jedermann (8 Uhr), 10. Die Hermannschlacht, 11. Der Tyrann, 12. Komödie der Liebe, 13. Sphigien auf Lauris, 14. Die Torgauer Heide (zum 1. Male) Hanns Frei (neu einstudiert), 15. Das Prinzip, 16. Die Torgauer Heide. Hanns Frei.

Reichstagsstimmungsbilder.

Sitzung vom 6. Februar.

Im Reichstage gab es heute bei der Weiterberatung des Reichsamt des Innern eine Erörterung der Abonnementversicherung der Zeitungen. Man weiß, daß es nicht wenig Gegner dieser Einrichtung gibt. Auch im Reichstage kamen sie heute zum Wort; was sie vorgebracht, war aber wenig stichhaltig, insbesondere gilt die Behauptung des Abgeordneten Sieberts, daß durch die Abonnementversicherung das Niveau des Blattes heruntergehe, völlig unbewiesen. Auch eine andere Forderung, daß derartige Blätter der Aufsicht des Reichsversicherungsamtes unterstellt werden müßten, war höchst überflüssig. Die Debatte ging dann auch aus, wie das Hornberger Schießen. Dann kam man zum Privatversicherungsgebot, wobei wiederum die Kruppischen Einrichtungen Gegenstand der Polemik bildeten. Vom Regierungstische wurde erklärt, daß die Statuten wesentlich zu Gunsten der Angekündigten geändert worden seien, und daß daher kein Grund zur Klage vorliege. Beim Kapitel Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, für die ein Fond von 60 000 Mark vorhanden ist, wurde verschiedentlich eine Erhöhung dieser Summe verlangt. Aehnlich zeigte es sich bei dem Fond zur Bekämpfung der Tuberkulose, und nicht mit Unrecht wies hierbei Graf Westarp darauf hin, daß durch die Versicherungs-Gesetzgebung für die Arbeiterklasse im hohen Maße gesorgt sei, während gerade der Mittelstand hier schlecht abgeschnitten. Noch etliche weitere kleine Kapitel wurden erledigt, dann vertagte man sich auf morgen.

Im Reichstage gab es heute, wenn auch nicht ganz unerwartet beim Kapitel Wohnungsfürsorge eine recht temperamentvolle Auseinandersetzung zwischen der Rechten und dem Staatssekretär Delbrück. Graf Westarp war es, der den Vorstoß unternahm, wenn er es auch vermied, den Namen des Staatssekretärs in seine Polemik hineinzuziehen. Er reklamierte die Regelung der Wohnungsfrage als einzelstaatliches Recht und wandte sich hierbei gegen den Standpunkt des Grafen Posadowsky, der erklärt hatte, er müsse die Reichsregierung eingreifen. Man aber ging der Redner recht aggressiv vor, indem er auf das Schärfste betonte, es verhege kein Tag, an dem nicht Protest eingelegt werden müßte, daß der Reichstag in innere preussische Angelegenheiten eingreife. Herr Delbrück antwortete in einer groß angelegten Rede, in der er seinen Standpunkt in der Angelegenheit darlegt und nochmals betont, daß zwischen ihm und dem preussischen Minister von Dallwitz keinerlei Differenzen vorhanden seien. Die Aktion hinsichtlich der Wohnungsfürsorge sei zu gleicher Zeit sowohl im preussischen Abgeordnetenhaus, wie im Reichstage vor sich gegangen, und im Reichstage hätten auch die Parteien der Rechten mit ja gestimmt. Dann spricht der Staatssekretär über die Sozialpolitik überhaupt, und stellt unter dem Beifall der Linken den Satz auf: Die unbefangene Lösung der sozialen Probleme ohne Rücksicht auf die Sozialdemokratie sei das wirksamste Mittel und man entziehe dieser den Boden, wenn man den bestehenden Schäden zu Leibe gehe. Auf einen Zwischenruf des Reichsparteiler Schulz bemerkt der Staatssekretär erregt, daß nicht 110 Sozialdemokraten im Reichstage wären, wenn die bürgerlichen Parteien ihre Pflicht getan hätten. Der Abgeordnete Arendt sah in dieser Antwort eine Spitze gegen seine eigene Partei und erklärte, man würde seiner Fraktion ihre Kleinheit vor. Seine Partei ziehe es vor, besetzt zu sein, als auf dem Rücken der Sozialdemokraten in den Reichstag einzuziehen. Im weiteren Verlaufe der Debatte nahm Graf Westarp nochmals das Wort, um fast noch schärfer vom Leder zu ziehen und zog diesmal direkt gegen den Staatssekretär, gegen dessen Standpunkt er Protest einlegte mit der Erklärung, dem Reichstage komme

kein Aufsichtsrecht über die Einzelstaaten zu, und man gehe wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Konflikt nach weitere Folgen nach sich ziehen dürfte, und sicher nicht zur Beruhigung der Gemüter auf dem Gebiete der inneren Politik beitragen werde. Nach weiterer unwesentlicher Erörterung war man endlich mit dem Etat des Reichsamtes des Innern zu Ende, um morgen mit dem Etat des Justizministeriums zu beginnen.

Städtische Sparkasse Pulsnitz. Tägliche Verzinsung zu 3 1/10 Prozent.

Alle Einlagen werden vom nächsten Tage ab und alle Rückzahlungen bis mit dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage verzinst.

Geschäftszeit: 8—12, 2—4, Sonnabends 8—1 Uhr.

Gewährung von Hypotheken- und Pfanddarlehen. Neu: Vermietung von Schranzfächern an jedermann unter eigenem Verschluß des Mieters.

Butter-Preise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 8. Februar 1913:

4 Stück M. 280.

Marktpreise zu Kamenz am 6. Februar 1913.

	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Korn	8	10	7	80		
Weizen	9	50	9	30	Heu 50 Kilo	altes 3 50
Gerste	8	75	8	25	Stroh	1200 Schütt-Pfd. Maschin. 20
Hafer, alter	—	—	—	—	Butter 1 Kilo	höchster 2 70
„ neuer	8	80	7	—	„	niedrig. 2 50
Selbeteron	—	—	—	—	Erbsen	1 Kilo
Hirse	—	—	—	—	Eier	9 Pfg.
Kartoffeln	3	20	—	—		

Magdeburger Wettervorhersage zum 9. Februar.

Etwas kälter wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, windig, bisweilen noch etwas Niederschläge.

Am 10. Februar:

Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, früh etwas kälter.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der Städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 7. Febr. 1913

Markttag: Rehwild und Hasen beachtet. Geflüchtetes Hausgeflügel etwas lebhafter. Von Obst und Süßfrüchten Apfelsinen begehrte. Grünwaren reichlich am Markte und zufriedenstellend abgesetzt. Kartoffeln etwas höher. Eier weiter billiger. Sonst unverändert.

Rotwild 60 Pfg., Damwild 65 Pfg., Rehwild 80—90 Pfg. für 1/2 kg. Hasen im Fell 4—5 M., Kaninchen 1—1,20 M., Fasanehähne 3—3,50 M., Fasanehühner 2—2,50 M., Enten 3—4 M., Rapaunen 2,50—4 M., Perlhühner 2,50 M., alte Hühner 2,50—4 M., junge Hühner 1—2,50 M., Tauben 60—90 Pfg. per Stück. Truthühner 1 M., Truthühner 1,10 M. für 1/2 kg. Molkereibutter 140—185 M., Landbutter 130 M., Koch- und Backbutter 115—120 M., Schweizerkäse 95—120 M. für 50 kg. Landeier 6—6,20 M., Böhmisches 4,70 M., Russische 4,50 M., Kälteier 3,90—4 M. für 60 Stück. Honig 65—120 M. für 50 kg. Musapfel 5—12 M., Goldperlmänen 8—13 M., grüne Stettiner 8—14 M., rote Stettiner 8—14 M., graue Reinetten 10—13 M., Marchanser 12 M., steiermärkische 8—14 M. für 50 kg. Amerikanische Äpfel 1 Kiste 20/22 kg brutto 9—16 M. Stalletische Apfelsinen Kiste 200er 7,75—19 M., 300er 8,50—19,50 M., Spanische 420er 14,75—22,50 M., 714er 20—25 M., Zitronen Kiste 300er 9—13 M., Blumentohl 15—50 M., Rotkraut 22—28 M., Weißkraut 25—30 M. für 100 Stück. Rosenohl 25—45 M., Weißtraut 240—3 M., Grüntohl 12—12,50 M., Spinat 25—30 M., Paradiesäpfel 40—60 M. für 50 kg. Kohlrabi 1,50—6 M., Sellerie 1—9 M. für 60 Stück. Hiesige Kartoffeln 2,70—3 M., Raltartoffeln 7,50—8 M. für 50 kg.

Berliner Getreidebörse.

Die gestrige Produktenbörse eröffnete bei stillem Geschäft in ziemlich fester Haltung; später allgemein schwächer, da größeres Angebot drückte.

Dresdner Produkten-Börse, 7. Februar. Wetter: Schön.

Stimmung: Flau. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer —, brauner 75—77 Kilo, 194—198 M., do. 73—74 Kilo, 188—191 M., do. russ. rot 227—236 M., Ranfas 235—238 M., Argentinier 225—232 M., Dufutb Spring 237—239 M., Manitoba 4 222—232 M.

Koggen, inländischer 70—73 Kilo 161—167 M., do. 67—69 Kilo 152—158 M., Sand 70—73 Kilo 164—170 M., poljener —, M. russischer, alter — M.

Gerste, sächsische 178—189 M., schlesische 182—198 M., poljener 187—198 M., böhm. 210—218, Futtergerste 162—186 M. (Feuchte Ware unter Notiz.)

Hafer, sächsischer 172—182 M., feuchter und beschädigter 135 bis 155 M., schlesischer 172—182 M., russischer — M., amerikanischer 182—184 M.

Mais Cinquintine 214—219 M., Rundmais — M., La Plata, gelber 152—155 M.

Erbsen, Saat u. Futter, 185—200 M., Wicken 215—230 M.

Buchweizen, inländischer 195—205 M., do. fremder 200—210 M.

Getreide, Wintererbsen, scharf trocken — M.

Leinfaat, feine 285—290 M., mittlere 265—275 M., La Plata 245—250 M., Bombay 285—290 M.

Rübsl, raffiniertes 72 M.

Kapsfuchen, (Dresdner Marken), lange 14,50 M., runde — M.

Leinfuchen, (Dresdner Marken) I 18,00 M., II 17,50 M.

Malz, 33,00—35,00 M.

Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiserauszug 35,50—36,00

Griehlerauszug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00 M.

Bäckermandmehl 32,00—32,50, Griehlermandmehl 24,50

bis 25,50, Pöhlmehl 21,50—22,50.

Koggenmehle (Dresdner Marken), Nr. 0 26,50—27,00 Nr. 0/1

25,50—26,00 Nr. 1 24,50—25,00, Nr. 2 22,00—23,00, Nr. 3

21,00—22,00, Futtermehl 14,40—15,20.

Weizenfleie (Dresdner Marken), grobe 11,60—12,00, feine

11,20—11,60. Koggenfleie (Dresdner Markt), 12,00—12,60.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlacht- bzw. Lebendgewicht (I bedeutet Lebendgew.) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verb.)

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine
	Wach	Kälber	Lämmer	Schafe	
Aachen	60—96	32—120	88—96	79—82	
Barmen	80—92	80—100	85—95	72—80	
Berlin	73—90	76—143	75—96	80—81	
Bremen	65—90	75—115	70—105	53—79	
Breslau	55—83	84—105	62—96	70—81	
Chemnitz	60—92	89—114	83—93	74—85	
Danzig	27—481	39—751	27—401	53—641	
Dortmund	60—91	91—110	—	74—81	
Dresden	73—97	87—120	66—102	76—84	
Erfeld	55—93	85—110	88—98	65—80	
Essen	75—94	80—118	—	65—80	
Frankfurt a. M.	61—96	93—110	—	80—82	
Hamburg	51—102	91—143	83—100	50 ^{1/2} —61 ^{1/2}	
Hannover	63—90	80—105	80—100	71—80	
Köln	85—93	—	—	50—57	
Kiel	66—89	82—120	80—100	54—61	
Köln a. Rh.	66—98	45—851	93—103	70—78	
Leipzig	65—93	50—681	38—481	68—81	
Magdeburg	30—511	40—701	31—451	65—80	
Mainz	60—96	100—105	—	75—87	
Mannheim	60—98	90—115	7—88	79—83	
Münster	78—87	70—86	55—80	76—84	
Stettin	—	55—88	—	78—82	
Zwickau	60—94	48—641	44—501	74—82	

Aufgestellt am 6. Februar 1913. Mitberücksichtigt sind noch die am 5. Februar abgehaltenen Märkte.

Hurra! Jetzt gehen wir nach Hause!
Nach jedem Spiel gibt's immer Seelg's Kornkassie.
Man kann nicht ohne ihn sein!

Zur Frühjahrs-Saison

verkaufe ich zu **äußerst billigen Preisen**

- Knaben-Anzüge, Konfirmanden- und Burschen-Anzüge in den neuesten Fassons
- Pelerinen und bunte Westen
- Für Damen: Costüm-Stoffe, Costüm-Tuche und Cheviots (strapazierfähig, tropfenechte Ware, 130 bis 140 cm breit) von 5 Mark an pro Meter.

Pulsnitz :: **Alfred Philipp**
Kamenzer Straße. :: Schneidermeister. ::



Kirstens Conditorei und Café

Kamenzer Strasse

(erstes und grösstes Bestells-Geschäft am Platze)

empfehl ein geehrten Publikum von Stadt und Land seine

bestgelegenen Lokalitäten unter an-

derem sein hochmodern eingerichtetes großes

Familien-Zimmer
in der ersten Etage.

Für stets reichhaltiges und feines Conditorei-
Buffet, sowie kalte und warme Getränke

ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Kirsten, Conditior.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Februar:

Ausschank eines hochf. Bockbieres!

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik!

ff. Bockwürstchen mit Kartoffelsalat.

Rettig und Bockmützen gratis.

Hierzu laden freundlichst ein

A. Rafaj und Frau.

SARRASANI

Dresden, Telefon 17760 und 17812.

Der **Affe** im **Aeroplan**
Die größte Sensation seit Bestehen der Welt.

Morton

Der **Ausbrecher-König**

Harry Morton fordert Mechaniker und Schlosser auf, ihn so zu fesseln, daß er sich nicht befreien kann. 1000 Mark Belohnung demjenigen, der dieses zustandebringt.

Das **Saxon-Trio**
Die **stärksten Männer**
der **Welt**

mit ihrem grauerregenden Kraftakt:
Die **lebende Brücke**

Die anderen **Attraktionen** des Circus Sarrasani: Elefanten, Löwen, Rekord-Reitakte, Hohe Schulen, Massen-Pferdedressuren, Luftakte, Klownszenen.

Allabendlich 7¹/₂ Uhr: **Gala-Vorstellungen.**

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag, 3 Uhr u. 7¹/₂ Uhr: **2 Vorstellungen 2**

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. In jeder Nachmittagsvorstellung ein komplettes Abendprogramm.

Telefonische Billettbestellungen werden ab 9 Uhr morgens bereitwilligst entgegengenommen.



Prima junge, hochtragende

Kühe

sowie sehr schönes Jungvieh steht unter befandter Reellität sehr preiswert zum Verkauf.
Br. Scholz.

Zöpfe in größter Auswahl!

Std. M 1.50, 2.50, 3.50, 5—15.

August Müller, im Rathaus,
Damen- u. Herren-Griffier-Salon.

Hotel grauer Wolf.

Morgen Sonntag:

Schinken in Brotteig.

Donnerstag, d. 13. d. M.,

Groß. Doppel-Schlachtfest.



Hierzu laden ergebenst ein
Wilhelm Kutzke u. Frau.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Februar:

Karpfen-Schmaus.

Für ff. Speisen und Getränke ist gesorgt.

Hierzu laden unsere werthe Kundschaft ganz ergebenst ein
Paul Menzel und Frau.



Gasthof Vollung

Sonntag, den 9. Februar:

Karpfen-Schmaus

Von nachm. 4 Uhr bis 6 Uhr

Freikonzert mit darauffolgender öffentl. Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und laden hierzu freundlichst ein

Richard Sinde und Frau.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Februar

Karpfen-Schmaus.

ff. kalte und warme Speisen. Gutgepflegte Getränke.
Aufmerksame Bedienung.

Hierzu laden ihre werthen Gäste, Freunde und Gönner mit Frauen ergebenst ein

Reinhard Zschiedrich und Frau.

Dienstag, den 11. Februar a. e.

von vormittags 10 Uhr an, soll sämtliches zum Nachlaß des Privatens Emil Stephan gehöriges

Inventar, Mobiliar, Schmucksachen, Betten, Wäsche u. s. w.

meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen im Grundstück hier — Langestraße 327 — versteigert werden.

Pulsnitz, 8. Februar 1913.

Richard Borkhardt, Lokalrichter.

Günstige Gelegenheit für

Brautleute!

Ein Posten bei Inventur zurückgesetzter

Möbel

außergewöhnlich billig, darunter einige Buffets, echt Nußbaum und Eiche v. 110 Man, einige kompl. Küchen, Sofas u. Einzelmöbel.

Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

H. C. Urban

Langestraße 29

Immer bewährt

haben sich gegen Husten u. Heiserkeit

Eucalyptusmentholcaramellen

Beutel 25 Pfg. bei

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Ihre Zukunft!

Lotteriegeld, Heirat, Geschäft zc. sage jedermann gegen 75 Pf. Marken und zahle 100 Mark demjenigen, wo die Deutung nicht zutrifft. (Briefporto ist 20 Pf.) Dr. H. v. Schraplowitz
154 Adelaide Road London NW.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonntag, 8. Februar 1913.

2. Beilage zu Nr. 17.

65. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

— (Sächsisches Staatsschulbuch.) Eingetragen waren Ende Januar 1913: 2356 Konten im Gesamtbetrage von 159 841 100 Mark.

— (Lagen über die Beschaffenheit der Briefmarken) sind in letzter Zeit laut geworden. Seit etwa 3 Monaten werden von der Reichspost Briefmarkenbogen ausgegeben, die von dünnem Papier hergestellt sind, namentlich die geringeren Sorten. Die Reichspostverwaltung hat sich zu dieser Maßnahme bemogen gefühlt, um auch auf diesem Gebiete weitere Ersparnisse zu erzielen.

— (Erinnerungsmünzen.) Mit Genehmigung des Bundesrates wird Preußen im ganzen 12 Millionen Erinnerungsmünzen in Zwei- und Dreimarlstücken für 1913 ausprägen, von denen die eine Hälfte, also 6 Millionen, an die Erhebung Preußens gegen die französische Fremdherrschaft und die andere Hälfte an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers erinnern sollen.

— (Gewerbe kammer.) Bei der Gewerbe kammer Zittau sind die neuen Bestimmungen für den Handel mit Schlachtvieh und die Feststellung von Preis und Gewicht an den Schlachtviehmärkten zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen eingegangen und liegen für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

(Nachdr. verb.) Hauptgewinne der 3. Kl. (Ohne Gewähr.) Gezogen den 6. Februar 1913.

50000 Mark 42415.
10000 Mark 39564.
5000 Mark 18163.
3000 Mark 33089 49468 64398 67306 77122.
2000 Mark 12279 22670 24947 57746 86504 94911 102876 105047.
1000 Mark 1383 14139 21773 24234 24294 24959 40054 47821 47873 56344 57328 87186 92505 92723 107868 108557.
500 Mark 1418 3370 4168 4537 4851 6241 8254 8955 11693 13168 13606 14853 16077 17676 17992 19357 21350 21973 22254 23538 24243 25361 28604 29545 32081 34262 37749 37974 38018 38243 39239 45835 48246 48325 53300 56333 56455 57798 59561 60444 60535 60561 62951 65223 65518 69477 71714 72140 73199 75884 77073 81243 87880 93624 94423 95611 101808 102112 105934 107020 107398.
300 Mark 3077 3595 4636 7596 10058 10575 11005 12258 15185 15503 17284 19221 21597 21751 21906 22359 22924 23060 24556 25105 25611 28075 28339 28868 29020 30313 31171 32073 33047 36024 38755 39076 39603 40804 42779 42820 45155 45286 47947 50080 53370 55081 55123 55962 57870 58048 59123 59900 60197 61193 63541 64042 64207 64937 64948 66783 67036 68001 68469 68529 70990 71875 72106 72594 75535 76184 76886 79962 80659 81147 81189 81784 82952 84744 84754 86035 86051 86570 88141 88468 88543 90016 94296 94624 96028 97853 100262 102814 104268 104658 104686 109517 109981.

Drei Riesenattraktionen im Circus Sarrafini.

Der Circus Sarrafini darf mit Stolz von sich sagen, daß er die drei gewaltigsten Attraktionen die der internationale artistische Markt zur Zeit aufweist, bei sich in einem Programme vereinigt.

Harry Morton, der Ausbrecherkönig, der direkt aus Amerika kommt, ist eine Sensation für sich. Harry Mortons Auftreten bildet in jeder Vorstellung ein Ereignis, das dauernd in der Erinnerung haften bleiben muß. Bisher hat er mit einzigartiger Geschicklichkeit alle Proben bestanden, die von allen Seiten an ihn gestellt worden sind. Nicht nur in den Vorstellungen, wo Schloffer und Mechaniker ihre Fesselungskünste an ihm bisher vergeblich proben, sondern auch in einer Separat-Vorstellung vor dem Dresdener Polizeipräsidenten Koettig hat Harry Morton seine Unüberwindbarkeit dargetan. Harry Morton wird sein Aufsehen erregendes Gastspiel nur noch kurze Zeit ausführen können, da er sofort den Rückweg nach Amerika antritt.

Das Saron-Trio, die stärksten Männer der Welt, bildet die zweite große Attraktion des Sarrafini-Programmes. Die drei sympathischen Riesen sind in ihrer Heimatstadt mit einem Enthusiasmus begrüßt worden, der fabelhaft ist, und jedesmal unrauscht die drei Leute ein Beifallssturm, der kaum noch Schranken kennt. Die Darbietungen dieser Leute sind ebenso anstrengend wie gefährlich. Wenn sich zwei von ihnen unter eine Brücke legen, über die ein schwer beladenes Automobil hinwegfährt, dann sieht wohl manchem das Blut stille vor Aufregung. Aber diese drei Menschen scheinen aus Stahl oder Stein zu sein. Sie vollbringen wahre Wunderdinge.

Und nun fügt sich dem Sarrafini-Programm die dritte, ganz unvergleichbare Attraktion ein. Es ist ein Aeroplan, der durch die Circusrunde fliehet, es ist ein Affe, der als Pilot diese Flugmaschine steuert. Leben wir in der Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten, ist es Wahrheit? Das sind die Fragen die sich jeder vorlegen wird, der sich eine Ankündigung liest. Vor knappen fünf Jahren erst stiegen die ersten Menschen in die Lüfte empor, nun fliegen bereits die Affen! Das ist eine Sache, die jeder gesehen haben muß, die so einzigartig, so merkwürdig, so außer halb aller Begriffe ist, daß keiner die Gelegenheit veräumen darf, dieses Weltwunder zu besichtigen.

Und wieder können wir darüber, welche Leistungsfähigkeit der Circus Sarrafini entfaltet. Wer hat vor ihm solche Dinge in Dresden zeigen können? Welcher Raum war genügend, um so großartige Dinge in sich aufzunehmen? Kein Zweifel: Sarrafini kann unser Solz sein. Und jeder weiß es, daß Sarrafini heute Dresdens größte Sehenswürdigkeit ist. Der Rolle, die er spielt, entspricht der Beachtung dieses schönsten und größten Circuses der Welt. Der österreichische Chronofolger suchte bei seiner Anwesenheit in Dresden am Mittwoch den Circus Sarrafini auf, und wohnte der Vorstellung von Beginn bis zum Ende bei. Er äußerte wiederholt seinen Beifall in ungewöhnlich temperamentvoller Weise. Der Andrang zum Circus ist nach wie vor außerordentlich. Für die Circusbesucher die Nicht-Dresdener sind, kommt es besonders zugute, daß die Nachmittagsvorstellungen am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um drei Uhr, gleichfalls ein vollkommenes komplettes Abendprogramm enthalten mit all den großen Attraktionen.

Nachrichten aus dem Kgl. Standesamt Pulsnitz

Geburten: Anna Gertrud, T. der ledigen Ida Anna Herrlich in Niedersteina. — Ida Erna, T. des Postkassaführers Hermann August Henschel in Pulsnitz.
Ehechließungen: Max Emil Lomsche, Steinarbeiter in Bischofheim, mit Maria Lina Bernhard, Fabrikarbeiterin in

Niedersteina. — Ernst Arthur König, Fabrikarbeiter in Obersteina, mit Melani Antonie Horn, Fabrikarbeiterin in Dhorn. — Robert Emil Ruppe, Bandweber in Dhorn, mit Bertha Flora Oswald, Fabrikarbeiterin in Dhorn.

Sterbefälle: Bandweber Robert Max Frenzel in Obersteina; 35 J., 10 M., 14 T. alt. — Emilie Pauline Schreier in Obersteina, 51 J., 11 M., 7 T. alt. — Invalidentrentenempfänger Karl August Wähler in Obersteina, 62 J., 10 M., 7 T. alt. — Privata Clara Wilhelmine verw. Gebler geb. Hartmann in Pulsnitz, 81 J., 1 M., 7 T. alt. — Erich Alfred, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Priescher in Dhorn, 3 M., 16 T. alt.

Kirchen-Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
1/9 Uhr Beichte
9 " Predigtgottesdienst (Matth. 4, 1—11) Pastor Köhler.
5 " Passionsgottesdienst (Luk. 21, 1—18) Pfarrer Schulze.
8 " Jünglings- u. Männerver. im Jugendheim (Ratskeller).
Zur Kollekte für die kirchliche Jugendpflege werden noch Gaben erbeten.

Bibelstunden werden gehalten, und zwar abends 8 Uhr: Dienstag, den 11. Februar, in der Schule zu Obersteina. Donnerstag, den 13. Februar, im Konfirmandenzimmer in der Schule zu Dhorn.

Obergersdorf.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
9 Uhr Predigtgottesdienst.
2 " Kindergottesdienst.
1/4 " Weibliche Jugendpflege.
Mittwoch, den 12. Februar, abends 7 Uhr Bibelstunde.
Getauft am 2. Februar: Erna Lina, Tochter des Franz Edwin Ziegenbalg, Steinarbeiters und Hausbesizers in Obergersdorf.

Großnaundorf.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Matth. 4, 1—11.
2 " Trauung.
3 " Taufgottesdienst.
Freitag, den 14. Februar, abends 1/9 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Lichtenberg.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
1/2 " Taufe.
3 " Passionsandacht in der Schule von Mittelbach.
Getauft: Helena Ella, T. des Bernhard Erwin Thieme, Fabrikarbeiters hier. — Ferner ein uneheliches Mädchen von hier. Begaben: Friedrich August Kind, Maurerpolster, Hausbesitzer und Glöbner hier, ein Ehepaar, 53 J., 7 M., 21 T. alt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
8 Uhr Predigtgottesdienst.
1/2 " Kindergottesdienst.
3 " Begräbnis.
Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.
Wohngemeinschaftslieder: 81 und 84.

Reichenbach.

Sonntag, den 9. Februar, Invokavit:
10 Uhr Predigtgottesdienst (P. Söhne).

„Sexengold“.

Roman von H. Courths-Mahler.

27 (Nachdruck verboten.)

Mit ihrem Verlobten korrespondierte Jutta regelmäßig. Ihre Briefe gingen freilich in keiner Weise denen einer liebenden Braut. Desto glühender und zärtlicher waren Herberts Briefe, und sie überzeugten Jutta immer mehr davon, daß sie ihn nicht aufgeben dürfe.

Zu seinem Mißvergnügen interessierte sich Jutta sehr für seine Doktorarbeit und erkundigte sich in jedem Briefe wie weit er vorgekommen sei. Es fiel ihm gar nicht ein, zu studieren. Hatte er es bisher vorzüglich verstanden, jeder neuen Arbeit aus dem Wege zu gehen, so hielt er es jetzt geradezu für Lust, sich mit den Büchern herumzuplagen. Er genoß mit vollen Zügen die Wintersaison in Berlin, war auf allen galanten Bällen, in Theatern leichteren Genres und sonstigen amüsanten Dingen zu finden. Er soupierte in Gesellschaft leichtfertiger Damen und verstand es, die auserselbstnen Menüs zusammenzustellen, bewohnte eine hochelegante Etage im Tiergartenviertel, hielt sich einen Diener und lebte vollständig als Grandseigneur, natürlich vom Gelde seiner Braut, das er ohne Gewissensbisse vergeudete.

Dabei ließ er Jutta in dem Glauben, daß er eifrig bei der Arbeit sei. Die einzige „Arbeit“, die er mit Seufzen und Stöhnen verrichtete, waren die verlegenen Briefe an seine Braut.

Frau von Sterned korrespondierte natürlich auch mit Herbert. Sie hatte ihn voll Unruhe gefragt, wie er sich Jutta gegenüber aus der Affäre ziehen wolle, wenn sie erfahren würde, daß sein „Studium“ nicht zum Ziele führe. Da hatte er geantwortet: „Darüber laß dir keine grauen Haare wachsen. Dürst komme ich als Doktor summa cum laude nach Ravenau. Ich will Jutta schon von meinem glänzend bestandenen Examen überzeugen. Dann wird sie sich zufrieden geben und nicht mehr daran denken. Den Dokortitel führe ich dann aus Bescheidenheit nicht und sind wir erst verheiratet, wird sie die Schulle bald vergessen haben.“

Da Gwendoline wußte, daß Herbert gar nicht imstande war, den Doktorgrad zu erwerben, mußte sie auch diese Täuschung gutheißen.

Der Winter war vergangen. Frühlingsstürme durchtobten das Land. Sie schüttelten den Schnee von den Bäumen und Sträuchern und wandelten ihn in segenspendende Nahrung für den Boden um. Das Erdreich bußte herb und feucht und die Bäume füllten sich mit neuem Lebenssaft. Jutta unternahm jetzt oft einsame Ritte. Stundenlang war sie mit „Bunschmaid“ allein unterwegs. Sie liebte das Tier, weil es sie an eine glückliche Zeit erinnerte. Einen Begleiter nahm sie trotz der Ermahnungen der Mutter nie mit. Er hätte sie in der beruhigenden Waldeinsamkeit gestört.

Wenn sie dann müde nach Hause kam, brachte sie nicht viel zu sprechen und hatte einen Vorwand sich zum Ausruhen zurückziehen zu dürfen.

Anfang April kam Herbert Somsfeld nach Ravenau. Er sah etwas weniger frisch aus als sonst, woran das geistreiche Leben in Berlin schuld war. Natürlich schob er es auf angestrengteste wissenschaftliche Tätigkeit und verländerte Jutta, daß er das Dokorexamen mit der ersten Note bestanden habe. Jutta wünschte ihm Glück dazu und buldete, daß er sie in seine Arme zog. Wie eifrige Kälte rann es dabei durch ihre Glieder. Sie hätte ihn am liebsten von sich gestoßen und ihm zugerufen: „Nähr mich nicht an.“ Aber sie schloß die Augen und regte sich nicht. Ihre kalten Lippen buldeten den Ruf, gaben ihn jedoch nicht zurück.

Auch während Herberts Anwesenheit setzte sie ihre einsamen Ritte fort. Herbert war ein sehr mittelmäßiger Reiter und sah schlecht zu Pferde. Er wußte, daß er sich als solcher unwortteilhaft präsentierte und war froh, wenn Jutta auf seine Begleitung verzichtete. Er blieb während ihrer Abwesenheit bei seiner Tante und unterhielt sich — zur Erholung, wie er sagte — mit dieser in seiner spöttisch freivolten Art.

Gwendoline war nach ihrer eigenen Meinung in Ravenau ganz kumpffinnig geworden. Der Verkehr mit

Jutta, die unentwegt tugendhafte Poje strengte sie ungemein an. Sie freute sich, in Herberts Gesellschaft sich gehen lassen zu können.

„Du hast es gut, Herbert, kannst Dich nach Herzenslust in Berlin amüsieren und brauchst dich nicht immer im Kägel zu halten. Es ist wirklich schauerhaft langweilig in Ravenau,“ sagte sie.

„Das glaube ich Dir gern. Dieses köstliche Leben ist nichts für Dich. Ich begreife nicht, daß es Jutta aushält. Sie ist doch eigentlich nicht dazu gewöhnt. Es tut mir leid für Dich, daß Du sie nicht für eine kleine Erholungstour nach Berlin bestimmen konntest. Aber es ist auch unbedingt nötig, daß du bis zu unserer Hochzeit hier bleibst. Jutta darf nicht allein gelassen werden.“

„Sie darf nicht ohne Aufsicht bleiben, meinß Du?“

„So ist es.“

„Ich weiß es. Sei unbesorgt, ich halte aus. Aber manchmal ist es mir, als ertränten mich die Mauern in Ravenau. Nach eurer Hochzeit will ich nach Schönrode übersiedeln, da ihr ja doch nicht dort wohnen werdet, und dort werde ich mir mein Leben ganz anders einrichten, das versichere ich Dir. Ich will auch etwas für meine Mühe haben.“

Er lachte.

Dieser Versicherung bedarf es nicht. Du hast recht. Was nützt Glanz und Reichthum, wenn man nichts davon zu gebrauchen versteht.“

„Du kannst mich diese Tage einige Male nach Schönrode begleiten. Es sind da verschiedene Kleinigkeiten notwendig, die du mir in Berlin besorgen mußt. Schönrode soll bis zu eurer Hochzeit zu meiner Aufnahme vollständig bereit sein. Jutta hat mir bereits Vollmacht erteilt, anguschaffen, was ich wünsche.“

„Sie ist entschieden eine äußerst noble Natur. Hat sie sich darüber geäußert, daß ich ihr zu viel verbräuche?“

„Nein, den Geldpunkt berührt sie nie, darin erscheint sie ganz als große Dame, während sie in Bezug auf sich selbst die Anspruchslosigkeit selbst ist.“



Klavierstimmen und Reparaturen

werden von meinen geschulten Fachleuten und Technikern in sachgemäßer Weise ausgeführt.

Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, solche Arbeiten nicht durch umherreisende unbefannte „sogenannte Stimmer“ ausführen zu lassen, die in Wirklichkeit wenig oder gar keine Erfahrung und keine fachmännische Ausbildung haben. — Bestellungen bitte ich nur direkt an meine Firma zu richten.

August Förster, Pianoforte-Fabrik, Löbau i. Sa.

Filialen: Bautzen, Gochwitzstraße 25.



**:: Sparkasse ::
Bischofswerda**

Montag, den 17. Februar 1913: Viehmarkt in Bischofswerda.

Kröber & Sandner

Tiefbauunternehmung

— Dresden — Bischofswerda

empfiehlt sich zur

Projektierung und Ausführung aller Tiefbau-Arbeiten als: Straßen- Ufer-, Brücken-Bauten in Beton- und Eisenbeton sowie Zweiggelände-Anlagen und Kanalisations-Arbeiten.

Drain-Röhren

Wasserleitungs-, Schleusen- und Düngungs-Röhren etc., Kuh-, Kälber- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Hohlziegel, Firstenziegel empfiehlt die Tonröhren-Fabrik von **Wilhelm Bienert • Elstra.**

Fernsprecher 2 (Amt Elstra).

Achtung! Kolossale Auswahl in Rohrstühlen

bei eminent billigen Preisen.

Grösstes Lager der Umgegend.

Bei Bedarf hält sich empfohlen

Arno Maucksch,

PULSNITZ.

Einen Posten ältere und neue Musterstühle unter Preis.

Kervensbalsam

Schutzmarke
Doppelkreuz



seit bald 50 Jahren bewährte Einreibung. Stärkt Nerven, Brust, Glieder, wirkt schmerzstillend bei Kopfschmerz, Nervenschmerz, Rheumatismus, Zahnschmerz und Gliederschmerz. Flasche 50 Pfennig und 1.00 Mark. Acht mit der Schutzmarke „Doppelkreuz“ verlangen, da sonst unecht. Gleichzeitig bei Kopfschmerz, Migräne: Kopfschmerz-Pastillen mit der Schutzmarke „Doppelkreuz“, altes bewährtes Hausmittel, 50 Pfennig und 1.00 Mark.

Persil

Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie mühelos, einfach, schnell und billig bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal 1/4-1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemäßem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30-40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

„Das wird sich schon ändern, wenn sie sich erst draussen in der Welt befindet. Marie nur, die sie alle Burgfräulein wird eines Tages von Lebensluft überhäumen. Das wird sich erst mit ihr verheiratet sein. Sie soll das schöne Leben kennen lernen.“

„Mit einem Lebenskünstler wie du zur Seite, wird das nicht schwer halten. Darauf hoffe ich. Hier in dem toten Ravenau grübelt sie zu viel. Sie ist eine Jungfrau gründliche, gewissenhafte Natur. Kein Zug in ihrem Wesen ist mir verwandt, und das sonnig-heitere Temperament ihres Vaters scheint sie auch nicht geerbt zu haben.“

„Warten, ich will sie schon aufmuntern.“

„Hoffentlich gelingt dir das.“

Wieder war Jutta ausgeritten und Herbert und Ewendoline nach Schönrode gefahren.

Jettchen Wohlgenut räumte wieder einmal gründlich in Frau von Sterns's Zimmer auf. Jedes Möbel wurde daraufhin untersucht, ob es wohl die geheimnisvollen Dokumente verbergen konnte. Auch der Wandschrank wurde mit kritischen Blicken von ihr betrachtet. Er schien ihr immer am geeignetsten als Versteck für dergleichen wichtige Dokumente, denn all diese Wandchränke im Schlosse hatten komplizierte Verschlüsse. Auch ließ Ewendoline sonst alle Schlüssel Rieden — nur der des Wandchranks fehlte stets. Die alte Frau warf geringschätzig auf den unschuldigen Wandschrank und schlug grimmig mit der Faust an seine Tür. Ihr armes Komteßchen wurde immer betrübter, und Jettchen hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihr sei nur zu helfen, wenn die Dokumente herbeigeholt wurden.

Mit aller Wucht warf sie noch eine schwere Bitter gegen die Schranktür. In demselben Augenblick krachte es in der Galerie, als wenn ein schwerer Gegenstand zu Boden fiel.

Erschrocken eilte Jettchen hinaus. Da lag wieder das Bild Katharina Charlottes auf dem Boden und in der Mauer klaffte ein tiefer Riß, aus dem sonderbarer Weise eine Holzplanke heraussprang.

Die Wand an der das Bild hing, gehörte zu Ewendolines Zimmer, und an ihr befand sich der Wandschrank, dem soeben Jettchens energische Behandlung gegolten hatte.

Die herausragende Holzplanke bildete einen Teil der hölzernen Rückwand des Wandchranks. Sie hatte sich im Laufe der Zeit gelockert. Dadurch war das Mauerwerk nicht über dem Schrank in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden. Schon als das Bild das erste Mal herabgefallen, hatte sich durch diesen Umstand der Haken gelockert, an dem das Bild hing. Man schlug den neuen Haken daneben ein, und hing das schwere Bild daran, ohne zu wissen, daß sich dicht darunter der Wandschrank befindet. Der geringe Halt war durch Jettchens Hantierung vollends erschüttert worden, der Haken löste sich, und das Bild stürzte herunter, diesmal die gefährdete Planke mit sich reisend. Die alte Frau sah vorläufig nur das Bild, die Planke und den aufliegenden Staub.

Gerade wollte sie den Schaden näher besichtigen, als hinter ihr Jutta im Reitleid die Treppe heraufkam. Sie war eben von ihrem Ritt zurückgelehrt.

„Was ist hier geschehen?“ fragte sie verwundert.

Frau Wohlgenut gab den nötigen Befcheid und ließ darin nur den wilden Bornesaubruch fehlen. Die beiden Frauen traten heran und schauten in die entstandene Öffnung. Mit einem leisen Schrei sahen sie zurück. Ein weisses Gesicht starrte ihnen entgegen. Jettchen faßte aber sofort resolut danach und förderte eine Gajelards Kutze. Schweigend senkten die beiden Frauen die Blicke ineinander. Jutta war fast so blaß wie die Larve in Jettchens Händen. Diese legte endlich die Maske wieder an ihren Platz. Dabei hob sie das schwarze Gewand und die kleine elektrische Laterne, die dicht daneben stand, etwas beiseite, und plötzlich erblickte sie ein gelbliches Ruwert darunter. Solche Ruwerte pflegte Graf Ravenau zu benutzen. Jettchen durchsuchte es wie eine Offenbarung: Das sind die Dokumente! Hätte ihr Leben davon abgehungen, sie wäre nicht von der Stelle gegangen, ohne sich davon zu überzeugen. Schnell hob sie das Gewand vollends fort und zog das Ruwert hervor. Mit zitternden Händen hielt sie es Jutta vor die Augen. Diese las mechanisch und noch immer fassungslos die Aufschrift:

„Meiner lieben Cathelin Ulrike, Sophie Jutta, Gräfin von Ravenau.“

„Die Dokumente, gnädigste Komtesse — sind das die Dokumente, die verschwunden waren?“ fragte Jettchen Wohlgenut leise.

Jutta riß sich gewaltsam aus ihrer Erfarrung. Sie nahm heftig das Ruwert an sich.

„Ich werde es untersuchen“, sagte sie ebenso leise. Sie wollte in ihr Zimmer eilen, drehte sich aber noch einmal um. „Wo ist meine Mutter?“

„Mit Herrn von Sonsfeld nach Schönrode gefahren.“

Jutta lehnte nochmals zurück und sah sie Zeitens Hand. „Ich kann mich doch jetzt auf Sie verlassen, Frau Wohlgenut?“

„Gnädige Komtesse können mir vertrauen. Mein Leben gehört mit jedem Atemzuge meiner gütigen, jungen Herrin.“

Jutta brückte ihr die Hand.

„Hören Sie genau zu. Dies hier“, sie zeigte auf die Wand, „muß sofort in Ordnung gebracht werden. Man möge das Bild vorläufig etwas höher hängen, damit es Halt bekommt und den in der Wand angerichteten Schaden einseitig verdeckt. Bitte, sorgen Sie, daß es sofort geschieht, ich möchte vor allen Dingen verhindern, daß meine Mutter etwas von der Sache merkt. Bis zu ihrer Rückkehr müssen äußerlich alle Spuren getilgt sein.“

„Sehr wohl, gnädige Komtesse.“

„So eilen Sie. Melben Sie mir, bitte, wenn alles in Ordnung ist.“

Jettchen Wohlgenut lugelte bald die Treppe hinab, während Jutta in ihre Zimmer schritt. Die gefundenen Dokumente sah sie nur flüchtig an, um sich zu überzeugen, daß es in der Tat die vermissten waren. Dann schloß sie dieselben in ihren Schreibtisch. Sie wäre jetzt nicht fähig gewesen, die Papiere durchzulesen; wie ein Schlag berührte sie die Gewißheit, daß ihre Mutter unter der Maske eines Spulgeißes die Papiere geklopfen. Bis jetzt hatte sie wenigstens noch daran zweifeln dürfen — jetzt aber war ihr jeder Zweifel genommen.

(Fortsetzung folgt.)

